Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

= Telephon-Anschluß Nr. 3. =

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: H. Zachau in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 217. Elbing, Dienstag 15. September 1896. 48. Jahrg.

RECHT UND WAHRHEIT

Deutschland.

Görlitz, 12. Sept. Trotzdem der Angriff der Westarmee im vollen Gange war, blieb der Kampf unentschieden, da das Vordringen bei dem aufgelösten Boden und dem andauernden Regenwetter auf beiden Seiten äußerst schwierig war. Der Kaiser ließ den Kampf alsbald abbrechen und reiste aus dem Manövergelände direkt zur Jagd beim Grafen Solms-Laubach nach Klitschdorf ab. Die Fürstlichkeiten und der Generalstab verließen Görlitz Nachmittags 4 Uhr. — Der Kaiser ist am Sonntag nach Potsdam zurückgekehrt. In Rominten wird der Kaiser nach dem 20. September eintreffen und dort etwa 14 Tage verweilen. Während dieser Zeit soll ein Abstecher nach der Ibenhorster Forst bei Tilsit zur Elchjagd gemacht worden.

Löbau, 12. Sept. Als der kaiserliche Hofzug auf dem hiesigen Bahnhofe hielt, und der Kaiser sich bereits von König Albert verabschiedet und den Zug bestiegen hatte, fuhr der Dresdner Schnellzug um 11 Uhr 55 Min. in die zweite Maschine des kaiserlichen Hofzuges; es wurde Niemand verletzt. Der kaiserliche Hofzug, welcher zurückgezogen und in ein anderes Geleise übergeführt werden mußte, erlitt eine Verspätung von 40 Minuten.

Der „Lokal-Anzeiger" bringt über den Unglücksfall noch folgenden ausführlichen Bericht:

Nach Beendigung des gestrigen Manövers hatte Kaiser Wilhem mit König Albert und dem Prinzen Georg von Sachsen vom Manöverfelde sich zu Wagen nach dem Bahnhof in Löbau begeben. Während Kaiser Wilhelm nach Siegerndorf weiterzufahren beabsichtigte, wollte König Albert mit dem Prinzen Georg nach Dresden reisen. Die Verabschiedung des Kaisers von den sächsischen Fürstlichkeiten war die denkbar herzlichste; man umarmte und küßte sich wiederholt. Der Kaiser befand sich in bester Reisestimmung.

Um dem Kaiser das Einsteigen zu erleichtern, war der Kaiserliche Hofzug auf das dem Bahnsteig zunächst liegende sogenannte Ebersbacher Geleis gestellt worden. Die vor den Kaiserzug gespannten beiden Maschinen aber standen über die Weiche hinaus, welche der einfahrende Schnellzug Dresden—Görlitz kreuzen mußte. Durch ein folgenschweres Versehen, das seiner Aufklärung noch harrt, war für den Schnellzug die Einfahrt freigegeben worden.

Der Kaiser war eben in seinen hinter der zweiten Zugmaschine befindlichen Salonwagen eingestiegen, als der Schnellzug in den Bahnhof einlief. Das auf dem Bahnsteig angesammelte zahlreiche Publikum brach in Angstrufe aus. Man winkte mit Tüchern und rief immer wieder: „Anhalten!" Es war vergeblich. Der Locomotivführer des Schnellzuges konnte, obwohl er sofort Gegendampf gab, den Zug nicht mehr zum Stehen bringen. Die Maschine des Schnellzuges fuhr in die zweite Locomotive des Kaiserzuges, hinter welcher, wie schon bemerkt, der Kaiserliche Salonwagen mit dem bereits eingestiegenen Kaiser stand, hinein.

Sofort nach dem Zusammenstoß, durch welchen die zweite Maschine des Kaiserzugs zerstört wurde, verließ Kaiser Wilhelm den Hofzug. Er hatte seine Geistesgegenwart bewahrt und ließ sich über die Sachlage Bericht erstatten. Auch König Albert und Prinz Georg, welche bereits in ihrem Sonderzug Platz genommen hatten, stiegen aus und ließen sich wiederholt berichten. König Albert zeigte über den Vorfall eine ganz außerordentliche Erregung.

Der Kaiser wohnte dem Beginn der Aufräumungsarbeiten und der Freilegung des Geleises, die im Ganzen zwei Stunden währten, etwa ¾ Stunden bei. Inzwischen war der Hofzug des Kaisers auf das sonst dem Güterverkehr vorbehaltene Gleis übergeführt worden. Sobald dies geschehen war, verließ der Kaiser den Bahnhof Löbau. Die durch den Unfall verursachte zeitweilige Sperrung der Strecke wurde in Folge der großen Militärtransporte besonders störend empfunden.

Im Publikum herrschte eine große Aufregung über den Unfall. Wäre der Kaiserzug nur noch eine Kleinigkeit über die Kreuzung der Geleise vorgerückt, so würde ein schweres Unglück unvermeidlich gewesen sein. Verletzt wurde, wie schon oben mitgetheilt, glücklicherweise Niemand, nur die zweite Maschine des Kaiserzuges hat erheblichen Schaden gelitten. Die Untersuchung ist sofort seitens der zuständigen Behörden eingeleitet worden.

Man kann es der gnädigen Fügung des Schicksals danken, daß es den Kaiser und mit ihm das ganze deutsche Vaterland vor einem großen Unglück bewahrt hat.

* * *

Dresden, 12. Sept. Der Kriegsminister, Generallieutenant Edler v. d. Planitz und der Kommandeur der 24. Infanterie-Division Generallieutenant Frhr. v. Hodenberg, wurden zu Generalen der Infanterie, der General-Oberst der Kavallerie Graf Waldersee wurde zum Chef des Schleswig'schen Feldartillerie-Regiments Nr. 9 ernannt.

Augsburg, 12. Sept. Fürst Bismarck hat der „Augsburger Abendzeitung" zufolge an die hier lebende Wittwe des Parlamentariers und Volksmannes Dr. Voelk zu ihrem 70. Geburtstage folgendes Telegramm gerichtet: „Im Andenken an Ihren verstorbenen Gemahl, der einer der eifrigsten Förderer unseres nationalen Werkes war, bitte ich Sie, meinen Glückwunsch zum 70. Geburstage freundlichst entgegenzunehmen.

von Bismarck".

Berlin, 13. Sept. Der „Reichsanzeiger" schreibt: „Seit Jahresfrist findet sich in der Tagespresse verschiedenster Richtung die immer wieder von neuem auftretende Nachricht von einem kostspieligen Flottenvermehrungsplan, welcher von dem Contre-Admiral Tirpitz an Allerhöchster Stelle vorgelegt worden sein soll. Je nach der Parteistellung der betreffenden Tagesblätter werden hieran Vermuthungen geknüpft und Schlüsse gezogen, wie sie wohl der Parteipolitik dienen sollen, im übrigen aber geeignet sind, die weitesten Kreise des deutschen Volkes bezüglich der angestrebten Entwickelung der Marine zu beunruhigen. Der „Kölnischen Volkszeitung" gegenüber, welche in ihrer Morgenausgabe am 10. September auf jenes Gerücht von dem Flottenvermehrungsplan des Contre-Admirals Tirpitz von neuem zurückkommt, danach fragt, was Wahres an diesem Plane sei, und der Regierung im Anschluß hieran vorhält, daß sie so kolossale Flottenpläne — über die Ausdehnung derselben äußert sich das Blatt nicht näher — ohne Kampf mit dem Reichstag nicht durchbringen könne, muß festgestellt werden, daß ein Flottenvermehrungsplan von jenem Flaggoffizier weder an allerhöchster noch bei der verantwortlichen Stelle, welche einen solchen Plan allein den gesetzgebenden Körperschaften zugehen lassen könnte, zur Vorlage gebracht worden ist. Der Contre-Admiral Tirpitz ist zu einer derartigen Vorlage nie berufen gewesen und hat sich auch nie in einer Stellung befunden, in welcher ihm ein Auftrag zur Ausarbeitung einer Marinevorlage hätte zugehen können. Die Hereinziehung seines Namens in die Zeitungspolemik dürfte ebensowenig seinen persönlichen Interessen dienen, wie es der Gepflogenheit militärischer Tradition in unserm Lande entspricht, einen Offizier in unverantwortlicher Stellung in Gegensatz zu den leitenden Stellen zu bringen. Zur Aufstellung der Marinevorlagen ist ganz allein die Marineverwaltung, welche der Staatssekretär des Reichs-Marineamts unter Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und nach Maßgabe der Vorschriften des Gesetzes vom 17. März 1878, betr. die Stellvertretung des Reichskanzlers, führt, befugt. Eine solche Vorlage nimmt erst dann feste Formen an, wenn sie durch den Etat an die gesetzgebenden Faktoren gelangt. Es liegt nicht in der Absicht der Marineverwaltung, von dem bisherigen Gebrauch, durch den Etat dasjenige zu fordern, was die Marine zur Erfüllung ihrer Aufgaben gebraucht, abzugehen und den gesetzgebenden Körperschaften einen weit ausschauenden Plan oder eine besondere Marinevorlage zu übergeben, die durch die unübersehbare weitere Entwickelung der Dinge in kürzester Zeit werthlos werden könnte. Den Versicherungen des Staatssekretärs im Reichstage und der Budgetkommission, daß exorbitante Forderungen nicht werden gestellt werden, dieselben sich vielmehr in denjenigen Grenzen halten sollen, die entsprechend der wachsenden Bedeutung der Flotte für die Aufrechterhaltung des Ansehens des Reichs und zum Schutz desselben und seiner Interessen in Krieg und Frieden gezogen werden müssen, sollte von dem deutschen Volk und der patriotisch gesinnten Presse ein höherer Werth beigemessen werden, als den grundlosen Andeutungen über uferlose Pläne, von denen sich die maßgebenden Stellen fern wissen."

— Der „Lokalanzeiger" veröffentlicht nach einem Privatbrief eine Schilderung des Unterganges des Kanonenboots „Iltis". Dieser Schilderung nach befand sich der „Iltis" am 23. Juli Abends um 6 Uhr bei dem Kap Schantung Promontory. Da man gegen heftigen Sturm zu kämpfen hatte, wurde beschlossen, über Steuerbordbug beizudrehen. Der Sturm nahm an Heftigkeit zu und hatte um 10 Uhr Windstärke 10 bei Regen, Schnee und Hagel. Kurz nach 10 Uhr erfolgten zwei heftige Stöße und das Schiff lag auf einem Felsen. Nun brach das Schiff zwischen dem Maschinen- und Mannschaftsraum völlig durch und die zersplitterten Flächen rieben heftig aneinander. Gleich darauf, als Offiziere wie Mannschaften den Untergang vor Augen sahen, brachte der Commandant ein dreifaches Kaiserhoch aus. Dann wurde von dem Ober-Feuerwerks-Maat Rehm das Lied: „Stolz weht die Flagge schwarz-weiß-roth" angestimmt und von sämmtlichen an Deck befindlichen Personen gesungen. Gleichzeitig mit dem Zerbrechen des „Iltis" fiel der Großmast und zertrümmerte die Commandobrücke, wobei der Commandant von derselben heruntergeschleudert wurde und wieder stehend auf Deck kam. Die See brach mit voller Gewalt über das Schiff hinweg und riß alles mit sich, was auf Oberdeck war. Die beiden Schiffstheile wurden durch die hereinbrechenden Wellen mit colossaler Heftigkeit von einander gerissen und zum Theil ganz vernichtet. Von den Mannschaften, die sich auf dem Hinterschiff aufgehalten hat, sind in Folge dessen fast alle dem Meere zum Opfer gefallen, bis auf zwei, die glücklich das Ufer erreichten. Von denen, die im Vorderschiff Schutz gesucht hatten, sind Alle gerettet. Diese blieben drei Stunden im Wrack und wurden dann durch Chinesen nach dem Festlande geschafft. Die Chinesen haben bei diesem Werk ihr Möglichstes gethan, sie haben die Mannschaften, die 36 Stunden nichts zu essen und zu trinken hatten, erfrischt, so gut es den Verhältnissen nach ging. Sodann begaben sich sämmtliche Gerettete nach der Leuchtfeuerstation, während ein Bote nach Tschifu zur Kreuzerdivision gesandt wurde, der in 48 Stunden den Weg zurücklegte.

— Der Vorstand der Ostpreußischen Landwirthschaftskammer hat sich in mehreren Sitzungen eingehend mit der Frage der Einrichtung von Lagerhäusern beschäftigt und ist dabei, wie die „K. H. Z." schreibt, zu folgenden Ergebnissen gelangt: Ostpreußen ist Durchgangs- und Lagerungsgebiet für große, fremde Getreidemassen. Ein Absatz ostpreußischen Getreides nach den westlichen Consumtionsgebieten ist durch Aufhebung der Getreidestaffeltarife nahezu ausgeschlossen. So lange vor allem die gemischten Transitläger mit ihrem weitgehenden Zollkredit für russisches Getreide bestehen, scheint in unserer Provinz die Anlage großer Kornhäuser dem landwirthschaftlichen Interesse nicht zu entsprechen. Aus diesen Gründen ergiebt sich für Ostpreußen zunächst eine abwartende Stellung in der Silofrage, bis größere Klarheit und Sicherheit durch die Erfahrungen gewonnen wird. Dagegen ist schon jetzt in Aussicht genommen, Einrichtungen zu treffen, die auf eine Preishebung hinwirken sollen. Neben Maßregeln, durch welche den Landwirthen eine Lombardirung des Getreides durch die Reichsbank ermöglicht wird — sei es durch Organe geeigneter Genossenschaften und dergleichen Verbände oder durch Organe der Landwirthschaftskammer —, ist daran gedacht worden, den Verkauf des den betreffenden Organen zur Verfügung stehenden Getreides direkt an die öffentlichen Ankaufsstellen, Mühlen und andere Abnehmer mit angemessener Kreditgewährung anzubahnen. Es soll ferner eventuell ein Nachrichtendienst eingeführt werden, indem sämmtliche Lokalvereine (oder auch einzelne Landwirthe) regelmäßig einer einzurichtenden Centralstelle die wirklich erzielten Preise mittheilen, welche dann von der Centralstelle periodisch veröffentlicht werden würden.

— Der frühere nationalliberale Reichstags- und Landtagsabgeordnete Sombart begeht am 14. d. Mts. seinen 80. Geburtstag. Von 1862 bis 1893 hat er mit Unterbrechungen dem Abgeordnetenhause und dem Reichstage angehört. Er gehörte zu der Reichstagsabordnung, die König Wilhelm I. im Versailler Königsschlosse den Antrag des Reichstages auf Annahme der deutschen Kaiserwürde überreichte.

— Im Monat August haben 2070 Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von 169 151 Registertons den Kaiser Wilhelm-Kanal benutzt und an Gebühren zusammen 92 675 Mk. entrichtet.

— Im Gymnasium zu Hirschberg i. Schl. hat der am Orte wohnende Lieutenant a. D., Graf Richard v. Pfeil-Burghaus die Reifeprüfung bestanden. Derselbe beabsichtigt Jura zu studiren.

— In Karlsruhe hat aus Anlaß des siebzigsten Geburtstages des Großherzoges von Baden ein Festbankett der städtischen Arbeiter stattgefunden, an dem über 500 Personen theilnahmen. Der Großherzog war jedoch ferngeblieben. Die Festreden wurden in dem bei solchen Gelegenheiten üblichen Styl gehalten. Oberbürgermeister Schnetzler feierte bei der Ehrengabe an die ältesten städtischen Arbeiter die deutschen Arbeiter. Wer die Arbeit scheue, sei ein Lump, ob er sich auf der Landstraße umhertreibe, oder im Palast Champagner trinke. Auf diesen Toast folgte stürmischer Beifall. Die Anspielung auf die Sekt trinkenden Arbeitsscheuen wird, wie wir muthmaßen, dem Oberbürgermeister seitens gewisser Organe noch schwere Vorwürfe einbringen. Man wird ihn liebevoll zu den „Umstürzlern" werfen. Das ist der Humor davon!

— Ein Reisender hatte, von Lothringen kommend, als die französische Grenze passirt war, „Vive la France!" im Zuge gerufen. Da die Persönlichkeit später durch Mitreisende festgestellt wurde, verurtheilte das Gericht ihn zu sechs Wochen Gefängniß und 20 Mk. Geldstrafe, indem es annahm, daß das Ausstoßen aufrührerischer Ausrufe auch dann strafbar sei, wenn diese Ausrufe zwar im Auslande ausgestoßen wurden, aber auf deutschem Gebiete hörbar seien.

Hamburg, 13. Sept. Der Hamburger Senat hat erklärt, daß der deutsche Turntag im Jahre 1898 in Hamburg abgehalten werden könne. — Die englische Shipping Federation in London forderte die Hamburger Rheder auf, gemeinsam den Bestrebungen der englischen Seeleute und Heizer entgegenzutreten, welche einen allgemeinen Streik vorbereiten wollen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 11. Sept. Wie die „Pol. Corr." mittheilt, sind die Gründe für die Enthebung des Obersten und die Degradirung von elf Offizieren des russischen Kaiser Franz Joseph-Dragonerregiments zu gemeinen Soldaten merkwürdiger Natur. Danach haben die Offiziere nach einem Gelage, das durch ein freundliches Begrüßungstelegramm des Kaisers veranlaßt wurde, in weinseligem Zustand Juden attackirt und derart gemißhandelt, daß die Polizei interveniren mußte. Der Oberst wurde gemaßregelt, weil er von diesen Vorgängen nicht höheren Orts referirte.

Wien, 13. Sept. Im Arkadenhofe des Rathhauses begann heute der Bauerntag, der von etwa 10 000 Personen besucht ist. Statthalter Graf von Kielmansegg begrüßte denselben im Namen der Regierung, sprach das Bedauern des Ackerbauministers Grafen von Ledebur aus, an dem Erscheinen verhindert zu sein, und versicherte, die Regierung sei stets bestrebt, die berechtigten Interessen des von ihr voll gewürdigten Bauernstandes nachhaltig zu fördern. (Stürmischer Beifall, Hochrufe.) Es wurde eine Anzahl Resolutionen angenommen, darunter eine solche, betreffend das Verbot des Getreideterminhandels sowie eine Resolution, nach welcher der Ausgleich nur unter namhafter Erhöhung der ungarischen Quote und unter Garantie einer ehrlichen Handhabung des Zoll- und Handelsbündnisses Seitens Ungarn abzuschließen und eine österreichische Staatsbank zu gründen sei. Es wurde ein Begrüßungstelegramm des Ackerbauministers verlesen, in welchem dieser versichert, daß er den Kundgebungen des hartbedrängten und schwer geprüften Bauernstandes stets Rechnung tragen werde. Das Telegramm wurde mit einem Dankestelegramm beantwortet und unter Hochrufen auf den Kaiser beschlossen, das Präsidium als Deputation an den Kaiser zu entsenden.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. In dem gestrigen Ministerrathe unter dem Vorsitze des Präsidenten Faure, welchem sämmtliche Minister beiwohnten, theilte der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, mit, daß die Grundzüge für den Empfang des Kaisers und der Kaiserin von Rußland nach dem dem Fürsten Lobanoff übersandten Entwurf festgesetzt seien. Der Chef des Hofmarschallamts, Graf von Benkendorf, sei auf Befehl des Kaisers nach Petersburg zurückgereist, um mit dem Adjunkten des Ministers des Auswärtigen, Schischkin, und dem Minister des Kaiserlichen Hofes, Grafen Woronzow-Daschkow, das Programm festzusetzen, das dem Kaiser definitiv unterbreitet werden soll. Die Hauptpunkte, welche als vorläufig festgesetzt gelten dürfen, sind folgende: Die Majestäten, begleitet von der Großfürstin Olga, werden am 5. Oktober gegen Mittag in Cherbourg eintreffen; das Geschwader wird dem „Polarstern" entgegenfahren, welcher am Quai d'Arsenal vor Anker gehen wird. Der Präsident Faure, sowie die Minister Méline, Hanotaux und Besnard werden die Majestäten bei der Landung empfangen. Nachmittags findet eine Besichtigung des Geschwaders statt; Abends veranstaltet Präsident Faure ein Diner im Arsenal. Die Majestäten und der Präsident Faure verlassen Cherbourg um 10 Uhr Abends und werden am 6. Oktober um 10 Uhr Vormittags in Paris auf dem Bahnhofe la Muette eintreffen. Die Majestäten werden durch die Avenue des Bois de Boulogne und die Champs Elysées nach der russischen Botschaft fahren. Der Aufenthalt in Paris wird drei Tage dauern. Am 6. Oktober Nachmittags: Besuche und offizieller Empfang im Elysée, Empfang in der russischen Botschaft, Diner im Elysée; Abends: Gala-Vorstellung in der großen Oper. Am 7. Oktober, Vormittags: Besuch der Baudenkmäler von Paris; Nachmittags: Sitzung der französischen Akademie, Besuch des Hotel de Ville; Abends: Gala-Vorstellung in der Comédie Française. Am 8. Oktober, Vormittags: Besuch des Louvre, Dejeuner in Versailles, Empfang in der Salle des Glases, Besichtigung der großen Wasserkünste, Besichtigung des Schlosses und von Trianon, um 5 Uhr Nachmittags Rückkehr nach Paris; Abends: Nachtfest auf der Seine, allgemeine Illumination. Am 9. Oktober findet eine Parade, wahrscheinlich auf dem Champ de Chalons statt; nach der Parade treten der Kaiser und die Kaiserin die Reise nach Darmstadt an. Da das Kriegsministerium erklärt hat, auch ohne die zur Entlassung kommenden Mannschaften die Parade in hinreichender Truppenstärke ermöglichen zu können, so werden die betreffenden Mannschaften nicht unter der Fahne behalten werden.

— Der Anarchist Clarenson, bekannt unter dem Namen Rabardy, welcher im Jahre 1894 zu Paris die Explosionen auf dem Faubourg Saint Martin und in der Rue Saint Jacques herbeigeführt hat, ist in Montpellier festgenommen worden. Der Verhaftete ist geständig.

— Der frühere Handelsminister Jules Roche bespricht im „Figaro" den großartigen Aufschwung der deutschen Industrie, deren Concurrenz Frankreich den Rang abgelaufen, und auch England, das allerdings noch an der Spitze des Welthandels marschire, mit großer Besorgniß erfülle. Deutschland, das vor fünfzehn Jahren in vierter Reihe stand, okkupire heute im Welthandel den zweiten Rang, während Frankreich hinter die Vereinigten Staaten auf den vierten Platz verdrängt wurde. Der deutsche Handelsverkehr verdanke seinen Aufschwung dem deutschen Unternehmungsgeist und der Unterstützung seitens des deutschen diplomatischen und Consularcorps. Der französische Handel entbehre dieser Wohlthaten und werde obendrein durch das hier herrschende, verlogene parlamentarische Regime lahm gelegt.

Rußland.

Petersburg, 13. Sept. Durch kaiserliche Ordre ist dem Adjunkten des Polizeigroßmeisters von Moskau, Obersten Rudnew, ferner dem Polizeimeister von Moskau, Obersten Baron Budberg und dem der Person des Polizeigroßmeisters attachirten Oberstlieutenant Pomeranzew ein strenger Verweis ertheilt worden, weil sie, wie die Untersuchung über das Unglück auf dem Chodinskyfelde ergeben hat, ihre Pflichten vernachlässigt hatten.

— Der Adjunkt des Ministers des Innern, Geheimrath Nekljudow ist heute früh gestorben.

Spanien.

Madrid, 12. Sept. Einer amtlichen Depesche aus Manila zufolge befinden sich unter den nach den Carolinen deportirten Aufrührern zwei angesehene Persönlichkeiten; acht andere werden in Manila in Haft behalten. Alle Führer der Aufständischen in der Provinz Nueva Ecija sind im Kampfe gefallen. — 13 Hauptführer der in der Provinz Cavite entdeckten Verschwörung sind erschossen worden.

— Amtliche Depeschen aus Cuba berichten von mehreren Zusammenstößen, die gestern mit den Aufständischen stattfanden. Letztere sollen in diesen Gefechten 46 Todte und zahlreiche Verwundete gehabt haben.

— Nach einer Drahtmeldung aus Havannah sind 300 Aufständische durch Villas Matanzas gezogen. Der Führer der Aufständischen Jorobado hat bei Cardenas elf vom Markte zurückkehrende Milchhändler getödtet.

Havannah, 12. Sept. Wie verlautet, haben die Behörden die Organisation einer revolutionären Partei entdeckt. Die meisten Führer sind verhaftet worden.

Amerika.

New-York, 12. Sept. Nach einer Meldung aus Wilmington (Delaware) ist der Kapitän des Dampfers „Laurada" heute unter der Anschuldigung, am 5. August eine militärische Expedition gegen Spanien organisirt zu haben, verhaftet worden.

Von Nah und Fern.

* **Dampfkessel Explosion.** Der Dampfkessel eines der Kanonenboote, die in Koscheh (Egypten) für die Nil-Expedition ausgerüstet werden, explodirte gestern. Die Maschinen wurden zerstört und das Boot schwer beschädigt. Verluste an Menschenleben kamen nicht vor.

* **Die Choleraberichte** für die letzten drei Tage weisen eine beständige Abnahme in Unter-Egypten auf. In Kairo betrug die Abnahme während der letzten Woche 30 Procent. In Ober-Egypten ist die Cholera fast ganz erloschen.

* **Ein Blitzschlag** hat während eines starken Gewitters die 20 Minuten von Hameln entfernte Winter'sche Papierfabrik getroffen. Die Vorrathsschuppen sind ein Raub der Flammen geworden. Der Schaden beträgt gegen 200 000 Mk. Dem günstigen Winde und dem Eingreifen der benachbarten Feuerwehr ist es zu danken, daß das Fabrikgebäude verschont geblieben ist und gegen 300 Arbeiter nicht brodlos geworden sind.

* **Vivat, crescat, floreat!** Wer denn? Nun wer denn anders als der italienische Brigantaggio? Kaum ist, wie der römische Correspondent des „B. T." schreibt, über dem fatalen Abenteuer des Großherzogs von Sachsen-Meiningen etwas Gras gewachsen, so wird die Landstraße zwischen Frascata und Rocca di Papa schon wieder der Schauplatz eines frechen Ueberfalles. Eine Gesellschaft von acht Herren und vier Damen, die im Jagdwagen die Straße heranfuhr, wurde bei der Squarciarelli-Brücke von zwei (!) vermummten Kerlen angehalten und ihrer Habseligkeiten — Banknoten und Goldschmuck — beraubt. Obwohl die Banditen nur zwei Mann stark waren — von denen einer noch dazu die Pferde hielt! — wagte von den tapferen Römern doch kein einziger, Widerstand zu leisten! Angesichts solcher Vorgänge haben wir allen Grund „Vivat, crescat, floreat, Brigantaggio!" zu rufen, denn eine Institution, die sich trotz allen Geschreis und aller Anfechtungen so zäh in einer bestimmten Gegend, dicht vor den Thoren einer europäischen Hauptstadt erhält, muß doch würdig sein, daß sie bestehe .... So mögen wohl auch die römischen Sicherheitsbehörden denken.

* **Mit überreichem Segen** wurde der Maurer Friedrich Sprenger zu Ruhlsdorf bei Luckenwalde überschüttet, indem ihm seine Ehefrau mit drei lebenden und wie von ärztlicher Seite versichert wird, kräftigen Knaben beschenkte. Eine solche Ueberraschung hätte wohl manche begüterte Familie unvorbereitet getroffen, wie viel mehr ein Ehepaar, welches schon mit Bangigkeit einer einfachen Vermehrung entgegensah und nur eine einzige Kinderausstteuer in Bereitschaft gehalten hatte.

* **Das sächsische Polizeistückchen**, welches darin bestand, daß ein Bewohner von Lößnitz ein Strafmandat wegen groben Unfugs erhalten hatte, weil sein Hahn früh morgens in ruhestörender Weise gekräht hätte, ist vom Dresdener Schöffengericht korrigirt worden. Dasselbe hat den Uebelthäter freigesprochen, da das Schreien der Hühner und das Krähen des Hahnes ein charakteristisches Merkmal des Landlebens bilde; auch sei die sechste Morgenstunde auf dem Lande nicht mehr der Nacht zuzurechnen.

* **Ein schrecklicher Unglücksfall** ereignete sich auf dem Grundstück des Färbereibesitzers Sawade in Züllichau. Man war dort mit dem Pressen von Aepfeln beschäftigt; die Aepfel wurden in der sogenannten Apfelmühle, die an den Dampfbetrieb der Färberei angeschlossen war, zerkleinert. Plötzlich zersprang die Mühle mit lautem Krachen. Von den nach allen Seiten umhergeschleuderten Stücken drang ein 4 Pfund schweres Stück dem Arbeiter Pleske so unglücklich in den Hals, daß die Schlagader zerrissen und die Halswirbelsäule verletzt wurde. Der Tod trat bald ein. Von den übrigen an der Mühle beschäftigten Personen ist wunderbarerweise Niemand verletzt worden.

* **Eine Ehrenkette** hat der Kaiser als Wanderpreis für deutsche Männergesang-Vereine gestiftet. Dieselbe ist nach dem Entwurfe des Direktors der Kunstgewerbeschule in Straßburg, Prof. Anton Leder, von dem Goldschmied Theodor Heiden in München ausgeführt. In die reich durchbrochene Goldarbeit fügen sich Rubine und rothe Schmelzfarben. Die Kette selbst besteht aus Gliedern, in denen heraldische Adler mit musikalischen Symbolen und den ornamental behandelten Namenszügen der volksthümlichen Liederdichter und Componisten wechseln, den hinteren Abschluß bildet eine Viktoria im Lorbeerkranz. Das vordere Schmuckstück enthält auf einer Bildtafel mit heraldischem Beiwerk und Inschriften die Büste des kaiserlichen Stifters.

* **Im Eisenbahnwagen erschossen** hat sich auf einer Fahrt von Südende nach Berlin am Donnerstag Nachmittag der kaum 20 Jahre alte Redacteur Willy May, der in Steglitz wohnte und nach Ausweis seiner Visitenkarten bei der „Halleschen Volksztg." beschäftigt gewesen ist. Der junge Mann scheint aus Noth zur Waffe gegriffen zu haben, denn man hat weder Geld noch Werthsachen bei ihm gefunden.

Aus den Provinzen.

∞ **Schöneck**, 13. Sept. Heute fand in der evangelischen Kirche durch den Superintendent Dreyer aus Pr. Stargard eine Kirchen- und Schulvisitation statt; zu derselben hatten sich die Lehrer, sowie mehrere hundert Schüler aus dem Kirchspiele eingefunden; letztere wurden von dem Superintendenten selbst geprüft. — Durch die Versetzung des Königl. Steueraufsehers Geier nach Garnsee geht die zweite Steueraufseherstelle hierselbst ein. Die mit derselben verbundenen Amtsgeschäfte sollen fortan durch eine Privatperson erledigt werden. — Zum 1. Oktober wird sich hierselbst Herr Thierarzt Schneider, bisher Assistent bei Herrn Dr. David in Nauen, niederlassen. — Zum Kreisdirektor der westpreußischen Feuersocietät für unseren Berenter Kreis ist Herr Landrathsamts-Verwalter Trüstedt-Berent ernannt.

Thorn, 11. Sept. Das hiesige Baugeschäft „Gebr. Pichert" mit einer Zweigniederlassung in Culmsee ist in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung verwandelt worden. Das Stammkapital beträgt 170 000 Mark.

Neuteich, 11. Sept. Wie die „Werder-Ztg." meldet, sind die Arbeiter Antonie Haak und der Arbeiter Samuel Maschinski in Untersuchungshaft genommen, da sie verdächtig erscheinen, den Mord in Mausdorf gemeinsam begangen zu haben.

V. **Marienwerder**, 13. Sept. Ein großes Feuer brach gestern Nachmittag auf dem Grundstücke des Bäckermeisters Klein aus. Das Feuer wurde sofort bemerkt und die freiwillige Feuerwehr alarmirt, welche das Feuer unterdrückte. Verbrannt ist ein Stall, der mit Holz, Stroh, Heu und anderen Sachen gefüllt war. — Ein trauriger Unfall passirte gestern Vormittag in Straszewo. Der Knecht des Besitzers R. sollte ein Pferd, das auf einem Hinterbein lahmte, auf die Weide bringen. Als er mit dem Pferde auf der Wiese angelangt war, besah er sich die Wunde und berührte hierbei dieselbe; das Pferd schlug aus und traf den Knecht so unglücklich an den Kopf, daß derselbe besinnungslos und mit Blut überströmt aufgefunden wurde. Der Verletzte soll bereits todt sein.

X. **Jastrow**, 13. Sept. Die hier schon seit mehreren Jahren bestehende und vom Pfarrer E. geleitete Privat-Knabenschule soll auf Anordnung der Regierung am 1. Oktober geschlossen werden. Die Eltern der Schüler haben sich deshalb an die Regierung mit einer Petition, in welcher sie um weiteres Bestehen der Schule bitten, gewandt. — In dem Garten des Schmiedemeisters St. hierselbst stehen zur Zeit zwei Pflaumenbäume in vollster Blüthenpracht. — Das Großfeuer, welches in vergangener Woche sechs Gebäude in Burzen einäscherte, ist durch Kinder entstanden, die mit Streichhölzern spielten.

(!!) **Stuhm**, 14. Sept. Ueber das Vermögen der Kurzwarenhändlerin Valeska Beyer in Nicolaiken, Kr. Stuhm ist das Conkursverfahren eingeleitet. Der Bureauvorsteher Herr Brosze ist zum Concursverwalter ernannt. — Während unter dem Schweinebestande des Rittergutsbesitzers Springborn in Kontken der Ausbruch der Rothlaufseuche festgestellt worden, ist die Hundesperre in Klein Usznitz aufgehoben. — Unter großer Betheiligung fand am Sonntag, den 13. Sept. ein Vergnügen mit Concert und Tanz des hiesigen Kriegervereins statt. Die Festlichkeit wurde im Schützenhause abgehalten, woselbst der Saal auf's Schönste decorirt war.

Bromberg, 12. Sept. Dem kürzlich mitgetheilten Bericht über den Injurienprozeß gegen den Regierungs-Assessor Plehn ist noch hinzuzufügen, daß auch der Kläger Rendant Viehmeyer, weil er angeblich gesagt hatte: „das will ein gebildeter Regierungs-Assessor sein", verurtheilt worden ist, und zwar zu 10 Mk. Geldstrafe.

Königsberg, 12. Sept. Zu der Börsengarten-Affaire hatten wir gestern die von der „K. H. Z." übernommene Mittheilung gemacht von einem für die Direktion des Börsengartens nicht gerade schmeichelhaften Ausgleichsversuch, den ein höherer Beamter unternommen hat. Der betreffende Beamte ist Herr v. B., der außer bei dem Vorsitzenden der Börsengartengesellschaft auch noch bei einem anderen Direktionsmitglieder für seine Vermittlungsvorschläge Sympathien zu erwerben versuchte, trotzdem er dessen ablehnende Haltung kennen mußte. Das oben citirte Blatt schreibt dazu: Es dürfte dabei von Interesse sein, zu erfahren, daß derselbe Beamte vor Jahren in seiner früheren Stellung dem Vorgesetzten des Herrn Amtsgerichtsrath A. das Material unterbreitete über eine Rede, die Herr A. im Wahlverein der freisinnigen Partei gehalten hatte. Es wurde infolgedessen gegen Herrn Amtsgerichtsrath A. auf dessen Verlangen ein Disziplinarverfahren eingeleitet, das aber mit Freisprechung endete. Bei dieser Gelegenheit wollen wir noch mittheilen, daß auch den Offizieren a. D., und zwar sowohl den ehemaligen aktiven als auch den Reserve- und Landwehroffizieren a. D., nahe gelegt worden ist, den Besuch des Börsengartens möglichst zu meiden.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 14. September 1896.

Muthmaßliche Witterung für Dienstag, den 15. Sept.: Wolkig mit Sonnenschein, strichweise Regen, meist normale Temperatur. Windig.

Der kaiserlichen Werft in Danzig ist die Benachrichtigung zugegangen, daß Kaiser Wilhelm am 21. September die Werft besuchen werde. Die Vorbereitungen hierzu werden schon getroffen.

Herr Landrath Etzdorf tritt mit dem 14. d. M. einen 6wöchigen Urlaub an. Derselbe wird in dieser Zeit durch den ersten Kreisdeputirten Herrn Vollerthun in Fürstenau vertreten werden.

Personalien bei der Justiz. Den Landrichtern Cornelius in Danzig und Lüdtke in Graudenz ist der Charakter als Amtsgerichtsrath, sowie dem Amtsrichter Delttert in Konitz der Charakter als Amtsgerichtsrath verliehen worden. Der Gerichtsassessor Dr. Hage aus Zeitz ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder versetzt und der Staatsanwaltschaft in Elbing zur Beschäftigung überwiesen. Der Gerichtsassessor Fließbach in Stolp ist zum Amtsrichter in Soldau, der Gerichtsassessor Keßler in Königsberg zum Amtsrichter in Marggrabowa ernannt; der Charakter als Justizrath ist u. a. verliehen worden den Rechtsanwalten Hennig in Königsberg und Knöpfler in Marienwerder.

Personalveränderungen. Der Landgerichtsdiener und Kastelan des hiesigen Gerichtsgebäudes Fabricius ist unter Entbindung von seinen Kastelangeschäften vom 1. Oktober d. Js. ab an das Königliche Amtsgericht hierselbst als Amtsgerichtsdiener versetzt. — Der Amtsgerichtsdiener und Gefangenen-Aufseher Magdanowitz in Briesen Westpr. ist vom 1. Oktober d. Js. ab an das hiesige Königl. Landgericht als Landgerichtsdiener mit gleichzeitiger Uebertragung der Kastelangeschäfte des hiesigen Gerichtsgebäudes versetzt.

Personalien bei der Bahn. Versetzt sind im Directionsbezirk Danzig der Stations-Assistent Kluth von Danzig nach Marienwerder, die Bahnmeister Hanky von Zollbrück nach Hammerstein und Keller von Hammerstein nach Stolp, die Telegraphisten Manns von Neustettin nach Danzig und Schulz von Danzig nach Neustettin und der Stations-Aspirant Girzig von Krojanke nach Marienwerder, sämmtlich vom 1. Oktober d. J. Den Bremsern Liehr und Klann in Graudenz und Mann in Neustettin ist die Dienstauszeichnung für 5jährige straffreie Dienstzeit verliehen.

Personalien bei der Post. Ernannt ist der Postassistent Haberlach in Pr. Stargard zum Ober-Postassistenten. Versetzt sind: der Postpraktikant Platz von Dirschau nach Potsdam, die Ober-Postassistenten Dill von Thorn, Rexin von Danzig nach Zoppot, die Postassistenten Abermeth von Zoppot nach Danzig, Hallmann von Neufahrwasser nach Dirschau, Kommorowski von Johannisburg nach Gumbinnen, Krüger von Neidenburg nach Bartenstein, Kube von Königsberg nach Saalfeld (Ostpr.), Kuleisa von Marienburg nach Thorn, Borris von Elbing nach Danzig.

Vortrags-Abende. Wie uns von competenter Seite mitgetheilt wird, ist aus Marienwerder an das hiesige Vortrags-Comitee die Anfrage ergangen, ob es nicht angänglich wäre, daß die nach hier berufenen Redner für die Vortrags-Abende auch in Marienwerder sprechen könnten, da dortselbst der lebhafte Wunsch hervorgetreten, derartige Genüsse auch dort zu haben. Wie wir hören, sind die einleitenden Schritte deshalb seitens des hiesigen Vortrags-Comitees geschehen. Uebrigens erfahren wir, daß diese Sache auch hier viel Anklang findet, da sich die Abonnementslisten reichlich mit Unterschriften zu den Vorträgen bedecken. Wir beziehen uns noch auf eine literarische Notiz in heutiger Nummer über ein von Herrn Professor Dr. Max Gg. Zimmermann geschriebenes Werk über Hauptgeschichte des Alterthums und des Mittelalters bis zum Ende der romantischen Epoche, welches in dem Fachblatt „Literarisches Centralblatt" sehr vortheilhaft besprochen wird.

Das zweite Concert der Capelle des 41. Infanterie-Regiments v. Boyen (Tilsit) war noch bedeutend zahlreicher besucht als das Freitagsconcert. Der große Saal der Bürgerressource war nebst Nebensälen und Logen schon lange vor Beginn des Concertes dicht besetzt und wurde es Späterkommenden sehr schwer, wenn nicht unmöglich, sich einen Platz zu verschaffen. Die vorzüglichen Leistungen der Capelle, welche wir in unserem ersten Concertbericht bereits besprochen haben, fanden auch gestern bei dem trotz der Ueberfüllung aufmerksam lauschenden Auditorium stürmischen Beifall, der den Dirigenten zu mehrfachen sehr beifällig und dankbar aufgenommenen Einlagen veranlaßte. Wir glauben, eine Wiedergabe des gestrigen Programms übergehen zu können und wollen nur dem Wunsche Ausdruck geben, der beim Publikum allgemein vorherrschte: Auf baldiges Wiedersehen, wackere Einundvierziger!

Das Frühschoppenconcert in der Bürgerressource war nur mäßig besucht.. Man behielt sich den Genuß des Concertes für den Abend vor, der dann auch Hunderte von Musikfreunde vereinte.

Lehrerverein. In der am vorigen Sonnabend im „Gold. Löwen" abgehaltenen Sitzung des hiesigen Lehrervereins, die sehr gut besucht war, hielt Herr Lehrer Horn einen Vortrag über „Hindernisse eines gedeihlichen Unterrichts." Bei der Beleuchtung derselben nahm er besonders Rücksicht auf hiesige Verhältnisse. Die wesentlichsten Hindernisse sind ihm: 1) die Ueberfüllung der Schulklassen, welche es nicht gestattet, die Individualität der Schüler zu berücksichtigen, und die Disziplin erschwert. Die beabsichtigten An- und Neubauten genügen noch nicht, auch wäre eine andere Abgrenzung der Bezirke nothwendig. 2) Die Stoffpläne sind reformbedürftig, denn sie geben in manchen Unterrichtsgegenständen zuviel Stoff, was am Rechnen, an Geschichte, Naturgeschichte, Grammatik nachzuweisen versucht wurde. 3) Die Lernmittel der Kinder sind unzulänglich. Das Lesebuch von Bock hat viele Mängel; die religiösen Lehrbücher sind in der Sprache des 16. Jahrhunderts abgefaßt und bieten den Kindern schwer verständliche Ausdrücke. Für die Realien müßten Leitfäden in den Händen der Schüler sein. Die aufgestellten Thesen gaben Anlaß zu einer sehr eingehenden Besprechung. Während die 1. These mit geringen Aenderungen angenommen wurde, erhielt die folgende Fassung: Der Stoff des Lehrplans ist zu reichhaltig und in einzelnen Gegenständen nicht zweckmäßig gewählt; insbesondere nimmt er auf die Eigenthümlichkeiten der Knaben- und Mädchenschulen nicht Rücksicht. Da die in der 3. These gestellten Forderungen kaum Aussicht auf Verwirklichung haben, wurden sie zum Theil fallen gelassen.

Der Lehrerverein Lahme Hand hielt am vergangenen Sonnabend seine Generalversammlung ab, welche fast vollzählig besucht war. Der Schriftführer des Vereins erstattete zunächst Bericht über das vollendete 18. Vereinsjahr. Der Verein zählt 19 Mitglieder und hat während des Berichtjahres 11 Versammlungen abgehalten, auf welchen meist Vorträge pädagogischen Inhalts zur Besprechung kamen und geschäftliche Sachen erledigt wurden. Nach der Kassenprüfung wurde die Vorstandswahl vorgenommen. Da der langjährige Vorsitzende des Vereins, Herr Knoff-Oberkerbswalde die Wiederwahl wegen seiner zum 1. Oktober erfolgenden Versetzung in den Ruhestand ablehnte, so wurde an seine Stelle Herr Hackbarth-Hakendorf gewählt. Aus der weitern Wahl gingen hervor als Stellvertreter des Vorsitzenden Herr Berg-Fichthorst, als Schriftführer und Kassirer Herr Nadolny-Neuhof und als dessen Stellvertreter Herr Reiß-Fichthorst. Gesangsleiter ist Herr Organist Marquardt-Neukirch Niederung. Zum Vertreter für die am 1. Oktober in Dirschau tagende Vertreterversammlung des Provinzial-Vereins wurde Herr Hannemann gewählt.

Ruderverein „Nautilus". Gestern Vormittag veranstaltete der Ruderverein „Nautilus" sein diesjährigs Dauerwettrudern und zwar wurden in erster Reihe die dieses Jahr dem Verein beigetretenen Herren berücksichtigt. Es wurde die Strecke Bootshaus und Umrundung der Bollwerksinsel zweimal, und zwar in gewechselten Booten, gerudert. Trotzdem die betreffenden Mannschaften zu dieser Fahrt nicht durch ein Training vorbereitet waren, wurde recht Tüchtiges geleistet. Ein Jeder kam in guter Verfassung, ohne wesentliche Erschöpfung, ans Ziel, was nur der fleißigen Ruderarbeit während des Sommers zuzuschreiben ist. Die ermittelten Zeiten waren folgende: Schwerere Mannschaft: I. Fahrt im Boot „Unser Fritz" 55 Min. 44 Sec., II. Fahrt im Boot „Sporn" 56 Min. 13 Sec., zusammen 1 Std 51 Min. 57 Sec. Leichtere Mannschaft: I. Fahrt im Boot „Unser Fritz" 54 Min. 45 Sec., II. Fahrt im Boot „Sporn" 56 Min. 14 Sec., zusammen 1 Std. 50 Min. 59 Sec. Mithin hat die leichtere Mannschaft, (Gewichtsdifferenz 41 Kilogramm) mit 58 Secunden den Sieg davongetragen. Die Gewichtsdifferenzen vor und nach der Fahrt schwankten bei den einzelnen Herren zwischen ½ bis 1¼ Kilogramm Verlust.

Vom Sonntag. Das angenehme und regenfreie Wetter des gestrigen Sonntages brachte es mit sich, daß unser Publikum in hellen Schaaren die Vergnügungsetablissements in der Umgegend bevölkerte. In Vogelsang concertirte die Kapelle des Herrn Otto Pelz vor einem recht zahlreichen Publikum. Aber auch die übrigen in der Nähe der Stadt belegenen Wirthschaften erfreuten sich einer sehr großen Frequenz, so wurde z. B. Dambitzen von zahlreichen Spaziergängern besucht, die unter den schattigen Bäumen des beliebten Ausflugsorts beim Genusse der rühmlichst bekannten Bortfeld'schen Schmandwaffeln einige Stunden verplauderten.

„Denn nirgend's schmeckt ein Trunk so fein —
Und sollt's auch nicht vom Besten sein:
Als wo die Bäume rauschen — im tiefen heil'gen Wald!"

Auch Weingrundforst hatte eine ungemein zahlreiche Besucherschaar aufzuweisen, die sich die von dem liebenswürdigen Oeconomen in bekannter Güte gelieferten Kuchen und Getränke wohlschmecken ließen. In Bellevue herrschte ebenso wie im Pfarrhäuschen reges Leben, und oben, auf dem Thumberge, schwang Terpsichore ihr Scepter. Das Orchestrion in Sanssouci ließ seine lustigen Tanzweisen ertönen, und der ewig-stumme Ulanen-Kapellmeister schlug seinen Takt dazu. Nach Löwenslust und Schillingsbrücke pilgerten viele Tanzlustige, auch im Waldschlößchen wurde mit Eifer und Ausdauer getanzt. — Die nach Kahlberg, Panklau und Cadinen fahrenden Dampfer hatten zahlreiche Passagiere an Bord, die theils die See aufsuchten, theils in den herrlichen Wäldern sich zerstreuten. Außer den hier mitgetheilten Vergnügungen allgemeiner Natur und den an anderer Stelle besprochenen Concerten fanden mehrere Vereinsveranstaltungen (so ein Fest der „Sängerrunde" bei Speiser 2c.) statt. — Und da rede noch einer, daß er sich in Elbing langweilt!

General Versammlung. Die Allgemeine Orts-Krankenkasse hielt gestern Mittag im oberen Saale des Börsenrestaurants die statutenmäßige General-Versammlung ab. Nach dem von dem Vorsitzenden, Herrn Kaufmann Loewenstein verlesenen Kassenbericht betrug im verflossenen Geschäftsjahre die Einnahme 17 548 05 Mk., die Ausgabe 15 329,12 Mk. einschließlich 1500 Mk. Ersparnisse, welche auf der städtischen Sparkasse niedergelegt sind. Die Ausgaben setzten sich aus folgenden Posten zusammen: Für ärztliche Behandlung 5492,82 Mk., Arznei, Verbandmittel, Brillen, Bruchbänder 2c. 2158,35 Mk., Krankengeld an Mitglieder 4730,95 Mk., an Wöchnerinnen 52,65 Mk., Begräbnißgelder 750 Mk., Kurkosten im Krankenhause 679,85 Mk., Verwaltungskosten 1815,32 Mk., Droschkengelder für die Aerzte 183 35 Mk. 2c. Der Reservefonds beträgt 22 000 Mk., so daß das Gesammtvermögen der Kasse sich einschließlich des Ueberschusses aus dem verflossenen Jahre auf 24 218 97 Mk. stellt. Darauf wird die Rechnung entlastet. Die Mitgliederzahl beträgt nahezu 1800.

Tages Turnfahrt. Der Turnverein unternahm gestern, vom herrlichen Turnerwetter begünstigt, eine Tages-Turnfahrt nach Cadinen, an welcher sich etwa 25 Mitglieder betheiligten. Der Abmarsch erfolgte Vormittags ½8 Uhr vom Kl. Exercierplatze nach dem Gelzhals, woselbst eine Frühstückspause stattfand und wurde alsdann nach dem Rakauer See marschirt, welcher gegenwärtig fast ausgetrocknet ist. Nach einer Erfrischungspause ging es über Gut Rehberg, Forstgut Stellinen nach der Stelliner Forst, wobei auch die berühmte Tanne, welche in Ost-Deutschland einzig in ihrer Art dasteht, besichtigt wurde. Dann marschirte die flotte Turnerschaar über Hohenwalde nach Cadinen, woselbst man Nachmittags 4 Uhr eintraf. Nach eingenommener Stärkung wurden verschiedene Turnspiele veranstaltet und ein feucht-fröhlicher Commers abgehalten. Abends 6 Uhr ging es dann mit Gesang nach dem Dampfer, mit welchem man gegen ½9 Uhr in Elbing glücklich anlangte. Die zu Fuß zurückgelegte Strecke beträgt über 30 Kilometer.

Der katholische Arbeiterverein hielt gestern Abend im „Goldenen Löwen" eine Versammlung ab, in der u. a. beschlossen wurde, von der Veranstaltung eines zweiten Sommerfestes Abstand zu nehmen.

Eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung fand gestern im „Kaisergarten" statt. Hier sprach ein Herr H. Faber-Berlin über „das Unternehmerthum und die Arbeiterorganisationen". Redner war in seinem Vortrage bemüht, nachzuweisen, daß heute nach dem Ausspruche des Ministers v. Schönstedt: „Wenn zwei dasselbe thun, so ist es nicht dasselbe" gerichtet werde. Den Sozialdemokraten werde das im Gesetz gebilligte Recht gewerkschaftlicher Organisationen sehr verkürzt. Man löse entweder gedachte Organisationen ganz auf, wie es Herr v. Bennigsen für die Provinz Hannover versuchte, oder entziehe ihnen zur Abhaltung von Versammlungen die Säle, oder erkläre die Mitglieder der Organisationen vollständig in Verruf, und zwar durch Aufnahme in die schwarzen Listen, welche dann unter den Besitzern großer Fabrik-Etablissements und den Leitern staatlicher Fabriken (wie z. B. dem der Spandauer Gewehrfabrik vorstehenden früheren Kriegsminister) ausgetauscht werden. Aehnlich gehe man bei anderen Vereinen, z. B. denen Hirsch-Duncker'scher Richtung nicht vor. Weil das Gesetz den Arbeiter nicht genügend in seinem Rechte schütze, habe dieser auch keinen Grund, für den Schutz unserer bestehenden Ordnung und ihrer Stützen einzutreten. Die Unzufriedenheit in der Brust des Arbeiters müsse genährt werden, damit sie immer mehr wachse, die Massen beherrsche und schnell zum ersehnten Ziele führe. — In ähnlicher Weise wurde weitergehetzt. Am Schlusse gab Redner noch den Rath, die Mitglieder des hiesigen Ortsvereins der Metallarbeiter Hirsch-Duncker'scher Richtung durch Ueberredung zu gewinnen zu suchen. Man solle von solchen „neuen Genossen" nicht gleich den Besuch sozialdemokratischer Versammlungen erwarten, weil sie andernfalls aus ihrem Verein ausgestoßen würden. Es genüge, daß man ihn still als überzeugten Sozialdemokraten gewonnen habe. Dabei könne er immer Mitglied der Organisation Hirsch-Duncker'scher Richtung bleiben und den Nutzen aus jenen Kassen genießen. — Wir dürfen wohl hoffen, daß gedachte Metallarbeiter auf diesen neu ersonnenen Köder nicht anbeißen werden.

Die städtische Bade- und Schwimmanstalt ist geschlossen worden. Mit den erforderlichen Aufräumungs- bezw. Abbruchsarbeiten ist sofort vorgegangen worden. Wie wir erfahren, ist der Besuch der Anstalt in diesem Jahre ein so überaus lebhafter gewesen, wie noch selten vordem. Eine größere Reineinnahme wird in den Stadtsäckel fließen können. In diesem Sommer hat sich als bemerkenswerthe Thatsache herausgestellt, daß auch die arbeitende Bevölkerung hier mehr und mehr die Wohlthat eines erfrischenden Bades erkennen lernt. Meist alle der etwa 70 Schwimmschüler haben das Schwimmen erlernt.

Inschrift. Das am Alten Markt seiner Vollendung entgegengehende Prachtgebäude des Herrn Bartels

trägt an der nach der Langen Hinterstraße zu belegenen Seite folgende Inschrift:

Der Mohr und das Gemeindehaus,
Die standen früher hier —
Vereinzelt wurde nichts daraus,
Trotz Zeichnung und Papier!
Da wurden beide eng vereint,
Ein guter Riß erdacht,
Und Jemand, der es gut gemeint,
Ersann des Hauses Pracht.
Nun wurde etwas draus,
Bauherr ist fein heraus!

Ein betrübender Unfall ereignete sich am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr in der Schichaustraße. Als der Colporteur Lenk von hier einen in Bewegung befindlichen Motorwagen der elektrischen Straßenbahn besteigen wollte, kam er nach rückwärts zu Fall und brach sich dabei den linken Fuß über dem Gelenk. Lenk soll von einem auf dem Hinterperron des Wagens stehenden Manne, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt ist, einen Stoß erhalten haben, der ihn zurücktaumeln ließ. Lenk wurde nach seiner Wohnung geschafft, wo er ärztlich behandelt wird. — Ein weiterer Unfall passirte gestern einem anscheinend angetrunkenen Manne, der einen Motorwagen der Straßenbahn verlassen wollte. Er kam zu Fall und zog sich nicht unerhebliche Verletzungen im Gesichte zu. — Wir wollen bei dieser Gelegenheit unsere schon mehrfach erlassene Warnung wiederholen, die Wagen der Straßenbahn erst dann zu verlassen, wenn der Wagen nach gegebenem Glockensignal stillsteht. Ebenso warnen wir wiederholt davor, die Wagen während der Fahrt zu besteigen.

Besitzveränderung. Das Conrad'sche Gasthaus an der Jungfer'schen Laache in Laakendorf nebst sieben kulmischen Morgen Land ist für den Preis von 29,000 Mark in den Besitz des Eigenthümers Wichmann in Elbing übergegangen.

Für den Gutsbezirk Neu-Terranova ist zum stellvertretenden Gutsvorsteher der Administrator Nern daselbst ernannt.

Die Herbstferien in den Landschulen unseres Kreises beginnen mit dem 28. September und dauern 14 Tage.

Verhaftungen. In der letzten Nacht wurden die Arbeiter August Wiens und Richard Günther aus Pangritz Colonie hier verhaftet, weil sie brüllend verschiedene Straßen durchzogen und die nächtliche Ruhe störten. Ferner erfolgte die Verhaftung des Arbeiters August Henf von hier und des Arbeiters Herrmann Thurau aus Zeyersnieder kampen, weil dieselben den Maurer Ferdinand S. und dessen Ehefrau in der Mühlenstraße überfallen und mit Stöcken arg mißhandelt hatten.

Aus der Niederung. Die Kartoffelernte ist im vollen Gange und liefert im allgemeinen befriedigende Erträge. Nur für sandigen Boden ist die Witterung zu trocken gewesen. Die neu gesäten Oelsaaten sind überall gut aufgegangen und haben sich befriedigend entwickelt. Auch für die Herbstbestellung war die Witterung in der letzten Zeit günstig. Mit dem Ausnehmen der Zuckerrüben soll noch in dieser Woche begonnen werden. In den Obstgärten zeigt sich die auffallende Erscheinung, daß die Bäume von einer kleinen Art Raupen kahl gefressen werden, während solches meist nur im Frühjahr beobachtet wird.

Heiteres von der Straßenbahn. Steigen da dieser Tage zwei biedere Bäuerlein aus der Umgegend in einen Motorwagen der Straßenbahn, nehmen im Innern desselben gemächlich Platz und verschönen bezw. veredeln die Atmosphäre mit dem Ge—ruch ihrer Drei-Pfennigs-Stinkadoros. Das Fahr-Geld in den Kasten zu werfen, fällt den edlen Söhnen des Landes natürlich zunächst nicht ein. Von dem Wagenführer darauf aufmerksam gemacht, daß das Rauchen nur auf den Perrons gestattet sei und daß die Bahn auch nicht zum Vergnügen herumgondele, sondern für ihre Leistung einen wenn auch sehr geringen Betrag beanspruchen müsse, wirft der eine Landmann ein Geldstück in den Kasten und beide begeben sich mit ihren oben näher geschilderten Havanna's auf den Perron und schmauchen weiter. Man bemerkt, daß der Bauer für beide nur 10 Pfg. bezahlt hat. Auf das vom Wagenführer gestellte Verlangen nach dem zweiten „Dittchen" giebt der Bauersmann in klassischer Ruhe zur Antwort: „Jck dänk', doa hinde kost' et man de Hälft!" — Tableau!

Die Centralstellen der Eisenbahnstationen erhalten, um den richtigen übereinstimmenden Gang der Stationsuhren zu sichern, täglich zu einer bestimmten Stunde ein elektrisches Zeitsignal, nach welchem sämmtliche Stationsuhren geregelt werden. Die Centralstellen erhalten die astronomisch genau bestimmte mitteleuropäische Zeit von den Sternwarten in Berlin, München, Stuttgart, Karlsruhe und Straßburg, sowie von dem mathematischen Salon in Dresden und zwar theils direkt, theils durch Vermittelung der Anschlußstationen.

Gegen das Beschmutzen der Häuser durch Kinder, ein Spezialunfug, der leider auch in Elbing getrieben wird, richtet sich folgende, zu empfehlende Bekanntmachung des Darmstädter Polizeiamts: Es werden vielfach von Kindern Häuser, Einfriedigungen 2c. — insbesondere solche, welche neu angestrichen sind — durch Bewerfen mit Schmutz, Bemalen 2c. verunreinigt. Wir richten daher an alle Eltern, Vormünder, Lehrer und überhaupt an alle Personen, welchen die Beaufsichtigung von Kindern obliegt, das dringende Ersuchen, die Kinder in geeigneter Weise von Verübung dieses Unfugs abzuhalten. Ebenso ergeht an Jedermann im Publikum das Ersuchen, mit allen zulässigen Mitteln am Schutze der Häuser, Einfriedigungen 2c. gegen derartige Beschädigungen sich betheiligen zu wollen. Das Aufsichtspersonal ist zu besonderer Wachsamkeit und zur Anzeigeerhebung angewiesen, damit gegen strafmündige Personen, welche Beschädigungen und Verunreinigungen der fraglichen Art sich zu Schulden kommen lassen, nach § 203 ff., bezw. § 366 Nr. 7 des Reichsstrafgesetzes, und Art. 379 des Polizeistrafgesetzes, sowie gegen Eltern, Vormünder und andere Personen, deren Obhut Kinder unter 12 Jahren anvertraut sind, für die durch letztere begangenen Uebertretungen nach Art. 44 des Polizeistrafgesetzes eingeschritten werden kann. (Die betreffenden Strafbestimmungen sind theilweise sehr scharf, so daß unter Umständen sehr hohe Strafen erkannt werden können.)

Die Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm, welche schon längst ein ausgesprochener Wunsch des gesammten korrespondirenden Publikums ist, dürfte nunmehr in nicht ferner Zeit erfolgen. Erhebungen, die vor einiger Zeit in mehreren Postdirectionsbezirken über die Anzahl der zur Versendung kommenden Briefe mit Uebergewicht innerhalb der Gewichtsgrenze bis zu 20 Gramm angestellt worden sind, haben zu dem Resultat geführt, daß jetzt im Reichspostamt eine Vorlage betreffend die Erhöhung der Gewichtsgrenze ausgearbeitet wird, die schon in der nächsten Session dem Reichstage zugehen soll.

Neue Submissionsbedingungen. Der Minister des Innern hat für die Ausbietung und Lieferung von Wirthschaftsbedürfnissen für die Strafanstaltsverwaltung neue Bedingungen aufgestellt und angeordnet, daß Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Magerkäse, Milch und Butter, soweit dies ohne Schädigung fiskalischer Interessen geschehen kann, von den Produzenten zu beziehen sind. Die Regierungspräsidenten sind ermächtigt, bei dem Bezuge landwirthschaftlicher Erzeugnisse von Produzenten geeignetenfalls den freihändigen Verkauf anzuordnen. Ferner hat der Minister bestimmt, daß die Anstalten vier Wochen vor der Ausbietung den Ausbietungstermin, die Art und Menge der zu liefernden Gegenstände, die Ausbietungs- und Lieferungsbedingungen der Landwirthschaftskammer oder wo eine solche noch nicht vorhanden ist, dem landwirthschaftlichen Centralverein der Provinz mittheilen soll.

Bahnhofsrestaurationen unterliegen nicht der Polizeistunde. Die Pächterin der Bahnhofswirthschaft in Buxtehude ist vom Stader Landgericht als Berufungsinstanz von der Anklage, zu verschiedenen Malen Gäste über die Polizeistunde hinaus bewirthet zu haben, freigesprochen worden. Die Polizeibehörde in Buxtehude hatte vor einigen Monaten in der dortigen Bahnhofswirthschaft auch die Polizeistunde in Anwendung gebracht, was jedoch der Polizei der dortige Stationsvorsteher wehrte. Auch erhob die Inhaberin der Restauration bei dem Schöffengericht Klage darüber. Das Urtheil desselben vom 28. Dezember d. J. lautete zu Gunsten der Polizeibehörde. Hiergegen wurde aber seitens der Klägerin Berufung eingelegt, und nunmehr hat das Landgericht zu Stade entschieden: „Das Gericht hat angenommen, daß eine Bahnhofsrestauration weder als Schanklokal noch als Vergnügungsort anzusehen sei und daß deshalb der § 362 des Strafgesetzbuches keine Anwendung finden könne." Hiernach gilt also für die Wirthschaft der Bahnhöfe nicht die Polizeistunde.

Die Anstellung von Lehrerinnen betreffend. Das Gericht in Aschersleben hatte vor einiger Zeit entschieden, daß einer Lehrerin nicht deshalb gekündigt werden kann, weil sie sich verheirathet. Jetzt hat deshalb der Kultusminister verfügt, daß in den Urkunden über die Berufung von Lehrerinnen, soweit es noch nicht geschehen ist, in Zukunft eine Bestimmung aufgenommen werden soll, wonach die feste Anstellung der betreffenden Lehrerinnen im Falle ihrer Verheirathung mit dem Schluß des Schulhalbjahrs ihr Ende erreicht.

Kunst und Literatur.

§ **Max Gg. Zimmermann:** Kunstgeschichte des Alterthums und des Mittelalters bis zum Ende der romanischen Epoche. Erster Band zur Allgemeinen Kunstgeschichte in Verbindung mit andern herausgegeben von H. Knackfuß. Die vorliegende erste Lieferung einer Allgemeinen Kunstgeschichte, deren ersten Theil Zimmermann schreibt, macht einen guten Eindruck. Der Verfasser denkt an ein Publikum, das keine gelehrten Auseinandersetzungen wünscht und keine Literaturnachweise verlangt. Trotzdem ist ein reiches Material in dem Buche verarbeitet. Die Darstellung besitzt überall Fülle und Wärme, der Stoff ist klar gegliedert und die Abbildungen sind zweckentsprechend ausgewählt. Man kann sagen, daß wir in Deutschland gerade für die antike Kunstgeschichte ein ähnliches Buch noch nicht haben. Als eine Besonderheit sei die wiederholte Bezugnahme auf Analogien in der italienischen Kunstgeschichte erwähnt. H. W.

11. Liste der Kahlberger Badegäste.

Hr. Dr. Oswald u. Fam., Königl. Amtsgerichtsrath, Elbing, Hotel Lerique.
Hr. E. Axt, Kreisausschuß-Sekr., Pr. Stargard, Hot. Lerique.
Hr. Br. Wagner, Sekr., des Reichs-Marine-Amt, Berlin, Hot. Lerique.
Hr. Paul Weinert, Bautechniker, Elbing, Wellm.
Fr. Cl. v. Bethe, Rentiere, Zoppot, Dan. Voß.
Frl. Th. Dippe, Gesellschafterin, Königsb., Eph. Voß.
Fr. Mar. Noß, Elbing, Villa Kronprinz.
Fr. Domainen-Rath Staberow, Elbing, V. Wrangel.
Fr. Hel. Wedding u. Tocht., Rosenberg, V. Wrangel.
Hr. Dr. Steinhardt u. Fam., Oberlehrer, Elb., V. Wrangel.
Anna Schielke, Schülerin, Elbing, Villa Wrangel.
Martha Stobbe, Schülerin, Elbing, Villa Wrangel.
Frau Ziese und Tochter, Elbing, Villa Schichau.
Fr. Professor Hirschfeld, Königsberg, Villa Schichau.
Frl. H. Müschen, Neu-Strelitz, Villa Schichau.
Fr. C. Ziemens, Elbing, Villa Kronprinz.
Hr. R. Grall u. Frau, Amtsgerichts-Rath, Elbing, Villa Grunwaldt.
Hr. Cajetan Hoppe, Kaufm., Elb., Villa Grunwaldt.
Frl. Martha Klus, Elbing, Villa Wrangel.
Hr. stud. Gande, Elbing, Villa Wrangel.
Hr. Feichtmeyer, stud. med., Elbing, Villa Wrangel.
Hr. M. Leest, Bautechniker, Königsb., Hotel Lerique.
Hr. E. Groß, Fabrikant, Iserlohn, Hotel Lerique.
Hr. Ad. Bukau, Zahntechniker, Elbing, Fröhlich.
Hr. Plasse, Gutspächter, Liegen, Walfisch.
Hr. Preuß, Kaufmann, Rotterdam, Walfisch.
Hr. Hahn u. Fr., Rechtsanwalt, Braunsberg, Walfisch.
Hr. Rauschning, Lieutenant, Königsberg, Walfisch.
Hr. Bergmann, Rittergutsbes., Gr. Stanau, Belvedere.
Hr. Bergmann, Ingenieur, Arnswalde, Belvedere.
Frl. Toni Lieber, St. Louis, Villa Molschewitz.
Her. Rud. Hagner, Gerichtsassistent, Gnesen, Waldschlößchen.
Fr. Oberst z. D. v. Arnim, Frankfurt a. O., Fürst Blücher.
Frl. C. und M. Westphal, Elbing, Villa Germania.
Fr. Bertha Schultz u. Fam., Berlin, Villa Neubauer.
Hr. Kirsch und Fr., Maschinen-Bauschullehrer, Dortmund, Hotel Lerique.
Fr. Gutsbesitzer J. Rehaag, Scholitt, Hotel Lerique.
Frl. M. Aßmann, Heilsberg, Hotel Lerique.
Frl. E. Feierabend, Berlin, Hotel Lerique.
Fr. Vogelsang u. Tochter, Hattingen, Hotel Lerique.
Hr. Putzrath, Kaufmann, Tolkemit, Hotel Lerique.
Fr. Bertha Lotzin, Graudenz, Dependence.
Hr. Erler, Ober-Landesgerichts-Rath, Marienwerder, Hotel Lerique.
Hr. Rich. Schiefferdecker u. Fr., Superintendent, Elb. Dependence.
Hr. Klamroth u. Fr., Kgl. Kreisphysikus, Osterode, Hotel Lerique.
Hr. Gebhard u. Fr., Fabrikbes., Stralau, Walfisch.
Fr. Stadtrath Danehl und Kind, Elbing, Walfisch.
Fr. M. Möller, Rentiere, Elbing, Walfisch.
Fr. Hel. Volkmann u. Kinder, Inowrazlaw, Villa Wrangel.
Fr. Reg.-Rath Böttger, Friedenau, Villa Wrangel.
Frl. E. Wientz, Königsberg, Villa Wrangel.
Fr. A. Wientz, Elbing, Villa Wrangel.
Frl. Martha Passarge, Elbing, Villa Wrangel.
Frl. Math. Bolle, Elbing, Villa Wrangel.
Fr. Rendant Joh. Rähse, Alt-Dollstädt, Villa Kaiser.
Fr. Lehrer M. Wenzel u. Sohn, Neu Powunden, Villa Kaiser.
Hr. Bury, Pfarrer, Elbing, Walfisch.

Summa der Kurgäste mit Familie und Bedienung: 1734.

Telegramme.

Berlin, 14. Sept. Dem commandirenden General des V. Armeecorps von Seeckt ist vom Kaiser der schwarze Adlerorden, vom Zaren der weiße Adlerorden verliehen worden.

Schaffhausen am Bodensee, 14. Sept. Als gestern Abend gegen 7 Uhr ein aus Constanz kommender Rheindampfer in Güsingen anlegte, brach der Landungssteg. 45 Personen fielen in's Wasser; davon sind drei ertrunken, fünf andere Personen wurden besinnungslos an's Land geschafft. Es ist nicht ausgeschlossen, daß noch weitere Personen ertrunken sind.

Bruex, 14. Sept. Die Nacht ist ruhig verlaufen. Das Wasser in der Grube ist unbedeutend gestiegen.

Athen, 14. Sept. Das Revolutionskomitee in Vamos hat seine Auflösung mittels eines Rundschreibens an das kretensische Volk angezeigt.

Angoulème, 14. Sept. Bei dem von der Munizipalität veranstalteten Festmahl führte Präsident Faure in seiner Erwiderung auf den Toast des Maire aus: Er freue sich, auf seinen Reisen das Fortschreiten des Geistes der Eintracht konstatiren zu können und in Angoulème eine Vereinigung von lauter solchen Männern zu sehen, die die Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes wünschen. Diese Vereinigung habe die Republik gegründet und ihr ein starkes Heer gegeben, das ihr Schutz und ihre Ordnung sei. Er sei erfreut zu sehen, wie sehr sich Angoulème den einmüthigen Sympathiekundgebungen anschließe, mit denen der mächtige Souverän demnächst von ganz Frankreich würde empfangen werden. Dieses bevorstehende Ereigniß werde den Augen der aufmerksam herschauenden Welt die wechselseitigen Gefühle der beiden großen von dem Wunsche nach Frieden beseelten Nationen bezeugen. Alle diese glücklichen Ergebnisse beruhen auf der Eintracht zwischen allen Söhnen des alten Galliens.

Christiania, 14. Sept. Zu Ehren Nansens und seiner Fahrtgenossen fand gestern Nachmittag auf dem Festungsplatz ein großes Volksfest statt, dem viele Tausende beiwohnten. Nansen wurde von der Menge mit stürmischem Jubel begrüßt. Bjoernson hob in seiner Ansprache die volkserziehende Bedeutung der Fahrt Nansens hervor. Dieser erwiderte mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Norwegen und die Norweger.

London, 14. Sept. Die „Times" erörtert die türkenfeindliche Bewegung unter Berücksichtigung der Briefe Lord Rosyberry's aus Asquiths und führt aus: Ein bewaffnetes Einmischen in die inneren Angelegenheiten der Türkei würde mit vollster Sicherheit erneute Massacre's in erhöhtem Umfange zur Folge haben. Ein bewaffnetes Einmischen England's ohne Zustimmung der Mächte könnte unter Umständen zu einem europäischen Völkerkriege führen.

Antwerpen, 14. Sept. Einer Meldung des „Matin" zufolge langten dieser Tage hier zwei in Amerika naturalisirte Spanier an, welche ein Häuschen in der Nähe von Antwerpen mietheten. Bald darauf trafen englische Detektivs ein, welche die Beiden suchten. Bei der Durchsuchung des Hauses fand man in demselben Material zur Herstellung von Bomben. Inzwischen haben die in Antwerpen aufhaltsamen Detektivs von London eine amtliche Depesche des Inhalts erhalten, wonach die beiden Gesuchten verhaftet worden sind. Einer ist bereits früher wegen eines schweren Dynamit-Attentates zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden.

Louisville, 14. Sept. Palmer wurde gestern seine Ernennung zum Präsidentschaftskandidaten der Golddemokraten offiziell angezeigt. Der Präsident Cleveland sandte ein Schreiben, in welchem er seine Zustimmung ausdrückt, daß er entschlossen dafür eintrete, daß die Stimme der wahren Demokratie nicht erstickt werde.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 14. Septbr., 2 Uhr 20 Min. Nachm.

Börse: Schwach. Cours vom	12/9.	14/9.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	104 50	104,40
3½ pCt. „ „	104 30	104,00
3 pCt. „ „	99,20	98,70
4 pCt. Preußische Consols	104 40	104,40
3½ pCt. „ „	104,30	104 00
3 pCt. „ „	99,50	99,00
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	100 20	100 00
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	100,00	99,90
Oesterreichische Goldrente	104,70	104,60
4 pCt. Ungarische Goldrente	104 20	104 20
Oesterreichische Banknoten	170 65	170 40
Russische Banknoten	217 70	218 2
4 pCt. Rumänier von 1890	87 70	87 60
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	64 20	64 00
4 pCt. Italienische Goldrente	88 40	88 00
Disconto-Commandit	210 30	209 25
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	123,75	123,75

Produkten-Börse.

Cours vom	12/9	14/9
Weizen September	151,75	151,70
Oktober	148 50	148 70
Roggen September	118 70	118 70
Oktober	118 70	119 00
Tendenz: fest.		
Petroleum loco	21,50	21 70
Rüböl Oktober	51 30	51,40
Dezember	50 20	50,20
Spiritus September	40,50	4 70

Spiritusmarkt.

Danzig, 12. Septbr. Spiritus pro 100 Liter loco contingentirt 55,00 Br., nicht contingentirter 35,00 Br., September 34,00 Gd.

Königsberg, 14. Septbr., 12 Uhr 45 Min. Mittags. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)

Spiritus pro 10,000 L % exel Faß.

Loco contingentirt	57,50 ℳ	Brief.
Loco 70er	37,50 ℳ	Brief.
Septbr.	37,00 ℳ	Brief.
Loco	36,60 ℳ	Geld
Septbr.	36,30 ℳ	Geld

Danzig, 12. Septbr. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): fester. Umsatz: 300 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	143
„ hellbunt	141
Transit hochbunt und weiß	108
„ hellbunt	106
Regulirungspreis z. freien Verkehr	141
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): fester.	
inländischer	103
russisch-polnischer zum Transit	69
Regulirungspreis z. freien Verkehr	104
Gerste, große (660—700 g)	124
kleine (625—660 g)	108
Hafer, inländischer	113
Erbsen, inländische	110
Transit	90
Rübsen, inländische	186

Zuckermarkt.

Magdeburg, 12. Septbr. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement 10,35, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue 9,95. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,90. Ruhig. Gemahlene Raffinade mit Faß 25,00. Melis I mit Faß 23,00. Ruhig

Butter-Bericht

von Gust. Schultze & Sohn.

Berlin, 12. Septbr. 1896.

Durch den nun schon seit Wochen anhaltenden Regen leiden die Stoppelfelder und wirkt dies ungünstig auf die Fütterungsverhältnisse ein. Aus diesem Grunde wurde wirklich feine Butter nur wenig geliefert, viele Qualitäten waren unhaltbar und schon nach einigen Tagen abschmeckend. Von den Exportplätzen lauten die Berichte fester bei unveränderten Preisen. Die Stimmung ist allgemein fest und bei der kleinen Produktion und den geringen Lägern dürfte eine Preisaufbesserung nicht überraschend kommen.

Amtliche Notirungen
der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-Commission.
Preise im Berliner Großhandel zum Wochendurchschnitt per comptant.

Butter.

Hof- u. Genossenschaftsbutter	Ia p. 50 Ko. M.		——112
	IIa „	„	—108
	IIIa „	„	———
	Abfallende „	„	—95
Landbutter:	Preußische . . . „	„	80—88
	Netzbrücher . . . „	„	80—88
	Pommersche . . „	„	80—88
	Polnische . . . „	„	75—80

Schutzmittel.
Special-Preisliste versendet in geschlossenem Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 20 ₰. in Marken
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Elbinger Standesamt.

Vom 14. September 1896.

Geburten: Kaufmann Richard Wiebe S. — Fabrikarbeiter August Engelbrecht S. — Chaussee-Aufseher Jul. Herm. Gust. Praetzel S. — Arb. Anton Lange T. — Schneider Michael Gallowski T.

Aufgebote: Fabrikarbeiter Paul Radikowski mit Anna Hallmann. — Zimmermann Johann Radtke mit W. Weber. — Arbeiter Heinrich Böhnke mit Bertha Preuß. — Fabrikarbeiter Friedrich Lenz mit Maria Lerbs. — Fleischer Max Juhrmann mit Maria Schneider. — Klempner Heinr. Schneider-Elbing mit Auguste Faruhn-Nicolaiken. — Schlosser Carl Doering mit Emma Beggerow. — Maurergeselle August Kewitz mit Julianna Szkodowski.

Eheschließungen: Bademeister G. Zink-Reimannsfelde mit Marie Vogt-Elbing.

Sterbefälle: Gutsbesitzer Georg Gust. Tornier-Jonasdorf 55 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Margarete Fürst mit dem pract. Arzt Herrn Dr. Baumann-Danzig. — Frl. Johanna Lutat-Memel mit dem Kaiserl. Postsekretär Herrn Heinrich Radtke-Halle a. S. — Frl. Anna v. Kobylinski mit dem Kaufm. Herrn Gustav Kuhn-Graudenz.

Geboren: Herrn G. Jacobi-Danzig S.

Gestorben: Herr Lehrer F. Hennig-Braunsberg. — Herr Rentier Anton Goetz-Bischofsburg. — Rittergutsbes. Herr Benno v. Dreßler-Schreitlaugken. — Herr Apotheker Alb. Schimansky-Königsberg. — Frau Eisenbahn-Betriebs-Secretär Albertine Eske, geb. Mische-Bromberg.

Dienstag: Liedertafel.

Kaufmännischer Verein.
Dienstag, den 15. d. Mts.:
Bücherwechsel
5—6½ Uhr.

Die billigsten und besten
Bierdruckapparate
für **Kohlensäure** und **Luftbetrieb** liefert in verschiedenen Größen und nach verschiedenen Systemen
A. Krause, Zempelburg.
Katalog gratis und franko.

GROSSE Verloosung zu Baden-Baden. Loos 1 Mark. 150,000 Mark Gewinne Werth. Hauptreffer **30,000 Mark** Werth.
Zu haben in allen Lotteriegeschäften u. in den durch Plakate kenntlich. Verkaufsstellen.
Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 M. (Porto u. Liste 20 Pf. extra) versendet **F. A. Schrader,** Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Bekanntmachung.

Am 30. August d. Js. sind in Elbing die Arbeiter **Friedrich Annowski** und **Franz Lettau** wegen wiederholten Pferdediebstahls festgenommen.

Die Ermittelungen haben ergeben, daß eine weitverzweigte Bande von Pferdedieben und Hehlern seit längerer Zeit die Provinzen Ost- und Westpreußen unsicher gemacht hat. Die in Ostpreußen gestohlenen Pferde und Wagen scheinen in die hiesige Gegend gebracht zu sein. Als Hehler sind hier inzwischen festgenommen: **Johann** und **Gottlieb Froese,** sowie **Heinrich** und **Peter Brandt** aus **Wolfsdorf Niederung,** Kreis Elbing, welche einen schwunghaften Handel mit gestohlenen Pferden und Wagen auf den Märkten, insbesondere auf dem Danziger Dominiksmarkt und den Neuteicher Pferdemärkten betrieben haben unter Benutzung von auf ihre Namen ausgestellten Pferdelegitimationsattesten.

Ich fordere alle Personen auf, welchen in diesem Jahr Pferde oder Wagen gestohlen sind, sofern davon noch nicht hierher Anzeige erstattet ist, solche schleunigst hierher zu machen, sowie ferner alle Personen, welche von den **Froese's** und **Brandt's** Pferde oder Wagen gekauft haben, unter Angabe der Zeit des Kaufs und unter Beschreibung der gekauften Sachen hierher zu den Acten IV. J. 517/96 Nachricht zu geben.

Die Polizeiverwaltungen und die Herren Gendarme ersuche ich um Anstellung geeigneter Ermittelungen.

Elbing, den 10. September 1896.

Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der Sparkassenbücher **Nr. 74407, 70190, 77977, 80431,** lautend auf den Namen **Jacob Mattern**-Hohenwalde, **Marie Olschewski, Wilhelmine Dogge,** und **Karl Kirstein,** werden in ihrem Interesse um Angabe ihres zeitigen Aufenthaltsortes ersucht.

Elbing, den 9. September 1896.

Das Curatorium der städtischen Sparkasse.
Wiens.

Mehrere Tonnen

Speise-Reste

sollen **Mittwoch, d. 16. September, 9 Uhr Vorm.,** im städtischen Krankenstifte meistbietend verkauft werden.

Elbing, den 16. September 1896.

Der Vorstand.

Am Donnerstag, den 24. September d. Js., Vorm. 11 Uhr, werden von der Königlichen Kreiskasse Elbing **ca. 20 Centner**

alte Akten und Kassenbücher

öffentlich meistbietend, unter der Bedingung des Einstampfens, versteigert.

Künstliche Zähne

unter mehrjähriger Garantie, Plombiren 2c.

Adolf Bukau

Kurze Heiligegeiststraße 25.

Holländische Zigarren.

Tausende Anerkennungen.

No. 2	**Edelweiss**	3,30 M.	p. 100 St. 500 St. fr.
„ 3	**Reno**	3,60 „	
„ 4	**Prima Manilla**	3,80 „	
„ 5	**Triumph**	3,90 „	
„ 9	**H. Upmann**	4,60 „	

Rauchtabak 40 Pf. bis 3 M. p. Pfd.

Clemens Blambeck, Orsoy
a. d. Holl. Grenze,
Holl. Cigarren- u. Tabakfabrik.
Gegr. 1879.

Trockene Maler-u. Maurerfarben
Lacke, Firnisse, Pinsel
Schablonen, Kitt, Bronze
kauft man in bester Qualität billigst bei

J. Staesz jun., Elbing,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde

Natur-Weine

von **Oswald Nier**
Hauptgeschäft
BERLIN
ungegypste

Zu haben in **Elbing** bei Herrn **R. Selckmann,** Friedr. Wilh.-Pl. 15.

Bettfedern

und

Daunen,

vorzüglich gereinigte, füllkräftige Waare,
empfiehlt zu **billigsten Preisen.**
Garantirt federdichte
Betteinschüttungen.
Bezüge
in Baumwolle und Leinen.
Fertige Betten
in verschiedenen Preislagen
empfiehlt

Robert Holtin.

Kennen Sie westfälischen

? Pumpernickel ?

Sonst machen Sie bitte einen Versuch, es ist eine Delikatesse für Kinder und Erwachsene! 1 Postpacket = 9 Pfund netto, in Stücken zu ca. 1, 1½, 4½ oder 9 Pfund der feinsten Qualität kostet nur Mark 1,80 franco gegen Nachnahme. Bei Bahnsendungen billiger.

H. Jacke, Isselhorst i. W.,
Pumpernickel-Bäckerei.

Käse. Käse. Käse.

Liefere
prima **Edamer** Käse per Ctr. ℳ **65,**
„ **Holländer** „ „ „ „ **54,**
ab Station hier, freie Verpackung, Nachnahme. Probepostcolli mit 10 Pfg. Aufschlag pro Pfund franko, Nachnahme.

Josef Fonken,
St. Hubert am Niederrhein.

Li	no	le	um	Li
no	à □M. v. 1.25 an bei **Paul Thum, Chemnitz.** Muster fr. gegen fr.			no
le				le
um	Li	no	le	um

25jährige Garantie

übernehme ich für meine Lusatia-Bett-Inlette, Cöper u. Drelle für Haltbarkeit, Farbechtheit u. Federdichtigkeit. Muster und Preisliste frei.

Otto Tychsen, Forst i. L.
für Lusatia-Bettstoffe.

Schwindel!

Nur M. 5,75.

Nur M. 5,75.

Es werden von verschiedenen Seiten Harmonikas zu **scheinbar** billigen Preisen ausgeboten. Solche Harmonikas sind **ganz werthlos.** Um diese unlautere Concurrenz unschädlich zu machen, versenden wir von heute ab meine von Fachleuten als **vorzüglich** anerkannte

Concert-Harmonika „Reform"

zum wirklichen **en gros**-Preise von **nur Mk. 5,75** sammt Schule zum Selbsterlernen. Diese Harmonika hat großes Format, Doppelbalg, 10 Tasten, 2 Register, Beschlag und Zuhalter, unzerbrechliche Stimmen. Jede Balgfalte ist mit Metallschutzecken versehen. Ausstattung **höchst elegant und solid. Dieselbe Harmonika,** zweireihig mit 19 Tasten, 2 Register, **nur Mk. 10.—** sammt Schule zum Selbsterlernen. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung nur durch

Felth's Neuheiten-Vertrieb,
Berlin C., Seydel-Strasse 5.

Einen Lehrling

sucht **Otto Römer, Bildhauer,**
Traubenstraße Nr. 1.
Das. kann sich ein **Laufbursche** melden.

Das Pfandleih- u. Lombard-Geschäft

von

S. Braun, Vorbergstraße 6
(in der Nähe des Theaters)

empfiehlt sich zur Annahme von Gold- und Silbersachen, Wäsche, Betten, Garderoben und Nähmaschinen.

Beleihungssumme von 2 M. an bis zum höchsten Betrage.

Ebenso **lombardire Waare, Hypotheken und Staatspapiere.**

Comtoir und Geschäftslokal: Vorbergstraße 6, in der Nähe des Theaters.

S. Braun.

Die leichten, erfrischenden, billigen

Obst-Schaumweine

haben sich immer mehr Eingang verschafft. Wir empfehlen unsern mehrfach prämiirten

Stachelbeer-Sect pro Flasche Mk. 1,25, ferner
Apfel-Sect pro Flasche . . . . . Mk. 1,20.

Probekorb von 12 Flaschen einschließlich Verpackung **15 Mark.**

Obstverwerthungs-Genossenschaft Heiligenbeil.
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

Dr. C. Scheibler's Mundwasser,

bereitet aus bleifreier, essigsaurer Thonerde nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths **Prof. Dr. Burow,** hat sich durch langjährige Erfahrung nach dem übereinstimmenden Urtheil vieler ärztlicher Autoritäten als bestes **Mund- und Zahnreinigungsmittel** bewährt. Dasselbe erhält die weisse Farbe der Zähne, ohne den Email anzugreifen, und entfernt sofort jeden **üblen Geruch aus dem Munde.**

Preis 1/1 Flasche Mk. 1,00, 1/2 Flasche Mk. 0,50.

Prospecte über **Dr. C. Scheibler's Mundwasser** mit zahlreichen ärztlichen Attesten gratis und franco.

Alleinige Fabrikanten:

W. Neudorff & Co., Königsberg i. Pr.

Niederlagen in **Elbing:** Apoth. **J. Leistikow,** Apoth. **H. Lehnert,** Hof-Apoth. **A. Strebel,** Apoth. **M. Reichert,** Apoth. **G. Goetz,** Apoth. **A. Liebig, R. Wiebe, B. Janzen, R. Sausse;** in **Danzig:** Apoth. **H. Lietzau,** Apoth. **R. Scheller, Alb. Neumann, R. Lenz;** in **Dirschau:** Apoth. **O. Mensing;** in **Marienburg:** in den Apotheken, **J. Lück Nachf.;** in **Neustadt: H. Brandenburg;** in **Pr. Stargard** und **Zoppot:** in den Apotheken.

Die „Volks-Zeitung" erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.
Gratis-Beigabe:
Illustrirtes Sonntagsblatt, redigirt von Rudolf Elcho.
Abonnementspreis **4 Mk. 50 Pf.** pro Quartal. **Probenummern unentgeltlich.**

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: **Karl Vollrath.**

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, kommunalen und lokalen Ereignisse.
Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen.
Ausführlicher Handelstheil, frei von jeder Beeinflussung. **Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik.**
Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.

Das Feuilleton der „Volks-Zeitung" bringt im nächsten Quartal den neuesten Roman von Clara Viebig, die heute zu den beliebtesten Erzählerinnen Deutschlands gehört: **„Wildfeuer"** ist der Titel dieses neuen Werkes. Von neuerworbenen Romanen und Novellen für das „Illustrirte Sonntagsblatt" nennen wir: **„Der rothe Faden"** von Marie Diers, **„In sturmbewegter Zeit"** von August Schmidt, **„Leben um Leben"** von E. Schweichel und **„Der dritte Brief"** von Olga Wohlbrück.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsendung der Abonnements-Quittung — die Zeitung bis Ende September schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung",
Berlin W., Lützowstraße 105 und Kronenstraße 46.

Preußische Tageszeitung
Generalanzeiger für die Ostprovinzen.

Unabh. Tageblatt für nationale Politik.
Herausgeber: **R. Helbing**
Vierteljährlich
nur 1,25 Mk.
bei all. Postanstalten.

Gratisbeilagen!
1) **Illustr. Unterhaltungsblatt** (wöchentlich),
2) **Deutsche Mode und Handarbeit** (monatlich)
3) **Wand- u. Notizkalender** (im Dezember),
4) **Fahrpläne** (nach jeder Ausgabe), **Ziehungs-Listen der Königlich Pr. Klassen-Lotterie.**

Stellung-Existenz.

Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, nur die Stellungen als landwirthschaftl. Rechnungsbeamte machen hiervon eine Ausnahme und sind solche stets vakant. Jungen Leuten ohne Vermögen bietet sich hier noch eine rentable Carrière. Ausbildung dauert 3—5 Monate, erste Stellung wird gleich nach Absolvirung des Cursus kostenfrei nachgewiesen. Ausführlicher Prospect und Programm gegen 20 Pfg. durch das Centralblatt Stettin, Kronprinzenstrasse 16.

Offerire zu einem soliden Winter-Anzuge:
3¼ Mtr. **schönen Cheviot** für **12** ℳ
in schwarz, blau u. braun,
3¼ Mtr. **kräftigen Buxkin** für **11** ℳ
in dunkel, grau u. braunmelirt;
ferner zu einem soliden Winter-Damenkleide:
6 Mtr. **Damentuch,** blau, braun u. grau, für **5,50** ℳ,
6 Mtr. **Loden,** grau u. braunmelirt, für **6** ℳ.

Auf Wunsch lege **Zuthaten** zum Anzuge à **4** ℳ und zum Kleide à **2** ℳ bei.

Versandt franco gegen Nachnahme, falls Waare nicht gefällt, zahle den Betrag bei freier Retoursendung zurück.

F. A. Auwermann, Sundern.

Löthapparat

für Jedermann

dient dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegenständ. aus Haushalt u. Küche, die undicht, oder sonst defekt geworden sind, selbst vorzunehmen und bereitet viel Unterhaltung und Vergnügen. Preis complet in fein lackirtem Kasten mit Werkzeugen u. allem Zubehör sammt Gebrauchsanweisung **nur Mk. 4,—.** Versand d. **Felth's Neuheiten-Vertrieb, Berlin C.,** Seydelstraße 5.

Jedes Quantum Aepfel,

geschüttelt oder gepflückt, zu Tagespreisen, kauft

Die Erste Westpreußische Obst-, Beeren- u. Schaumwein-Kellerei
J. Leistikow, Neuhof,
p. Neukirch, Kr. Elbing.

Erwerb für Damen.

Eine **Musikalienhandlung** mit **Leihanstalt** ist zu verkaufen. Näheres **Schmiedestr. 17, 1 Tr.**

Leichter

Rollwagen,

auf Federn,

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten sub Chiffre **O. 215** an die Expedition der Altpr. Ztg. erbeten.

In guter Geschäftsgegend ist

ein Laden

von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Offerten erbitte unter **Z. 208** an die Expedition dieser Zeitung.

Verreise auf ca. 8 bis 10 Tage. Die Herren Dr. Baatz und Dr. Lotzin werden mich vertreten.

Dr. Salecker.

Königsberg i. Pr.,
Schönstraße 11a.

Zurückgekehrt!

Frauenarzt Dr. M. Lehmann.
Sprechstunden: 10—12 u. 4—5.

Von der Reise zurück!

Rodenberg.

Ich bin zurückgekehrt und nehme meinen Mal- und Zeichen-Unterricht wieder auf.

Jenny Wientz,
Lange Hinterstr. 31, III.

Ein offener Brief mit drei Wechseln

verloren. Freundl. abzugeben in der Expedition der „Altpreußischen Zeitung".

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., **weiß** 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rab. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen.

Pecher & Co. in Herford in Westfalen.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 217. Elbing, den 15. September 1896. Nr. 217.

Herbstmoden.

Von **Ada Bonheur.**

Nachdruck verboten.

Sie interessiren sich, werthe Freundin, für Alles was schön, neu, praktisch ist; halten wir somit eine kurze Mode-Revue ab, um zu erfahren, was Ihrem Geschmack, Ihren Bedürfnissen zusagt.

Da sind in erster Reihe feschsitzende tailor-mode-Costume mit kurzen Capes oder halb anliegenden Paletots ausgestattet, die Röcke in Keil- oder Tütenform, innen mit Sammetbelag, längs der Nähte linsengroße Knöpfe, die Taille mit Zwickelschooß und vasenförmigem Aermel, vorn zweireihig geschlossen, mit eleganten Emailknöpfen oder Husarenschnüren geziert; die Jacke ist rückwärts anliegend, vorn weit, am Hals ein breiter, abfallender Kragen mit unterschobener breiter Cravatte. Diese „Complett" genannten Costüme sieht man aus Loden, sattnartigem Tuch, Cheviot, Lindener Sammet gefertigt, dazu Tocque von gleichem Stoff, Handschuhe von schwedischem Leder mit breit abstehenden Stulpen.

Eleganter sind die für kühlere Tage als Neuheit empfohlenen Kleider aus schottisch-karrirtem Seiden-Popline, blau-grün, mit einem zum Fond passenden Sammet garnirt, oder gar mit Sammet-Taille oder Sammet-Umhang ausgestattet. Auch schwarze Faille-, Rips-, Satin- oder Bengaline-Kleider sollen viel getragen werden, die Röcke unten mit mehrfachen Sammetstreifen besetzt, die Taillen vom Gurt bis in Brusthöhe aus Sammet gefertigt, das Schulterstück aus Seidenstoff, der en plein mit Perlen bestickt ist. Diese schwarzen Seidenkleider dürfen, da sie en promenade, wie zu jeder Gelegenheit verwendbar sind, schnell in Cours kommen. Die Lyoner Fabriken bringen als Neuheit schwarze, brochirte, gestreifte, mit Damassés gemusterte Stoffe, glatte Satins mit stumpfen und reliefartig sich abhebenden Dessins, Poplines mit Sammetstreifen, Moirée-antique mit großen Wellenlinien; die Henneberg'schen Fabriken empfehlen als letzte Neuheit Serge und Monopol mit Damast-Effekten, reinseidene Bengalines, Merveilleux mit Points gemustert, Satin-Ideal, einen aus bester Rohseide gefertigten, weichen, anschmiegenden Stoff, der einen wahrhaft klassischen Faltenwurf giebt. — Die mit chinesischen und japanischen Mustern dessinirten Seidenstoffe werden viel zum Ausputz der glatten Satinblousen, zu Cape- und Paletotfutter, Schürzen und Schärpen verwendet und dürften sich für diese Saison noch auf dem Mode-Repertoir erhalten.

Sehr chic sind Kleider von Moirée, die Taille Sammet geeint, der Rock Moirée, die Taille Sammet, dazu spanische Aermel mit 6 Puffen aus gesticktem Perlentüll.

Für die Gesellschafts-Saison werden schwere Armure- und Moscovit-Gewebe in Verwendung kommen. „Cristallique" nennt sich ein glänzender, atlasartiger Stoff, der namentlich in lichten Farben: Hellblau, Rosa, Saumon, Goldgelb, von fascinirender Schönheit ist; man garnirt derartige Roben mit gleichfarbigem Sammet, der eine Berthe um den Ausschnitt bildet, auch mit echten, cremefarbigen Spitzen. Für Seidenkleider in Mitteltönen, wie Braun, Russischgrün, Steingrau, Pensé, Pflaumenblau, wird viel Edelsteinstickerei auf Tüllfond verwendet, auch Posamenterien mit bunten Perlen, gemustert oder dem Stoff eingestickte Spitzenmuster, die einen lichteren Fond hindurchscheinen lassen. Gestickte Kleider sind überhaupt haute-nouveauté. Die Stickmaschinen schaffen wahre Wunderwerke, man möchte es fast nicht glauben, daß die auf Tüll, Crêpe-lisse hingezauberten Blumen, die wie die feinste Nadelmalerei aussehen, mit der Maschine gefertigt sind; besonders beliebt ist Edelweißstickerei auf Sammt, Marguerites auf Satin, Rosen auf durchsichtigen Stoffen. Ball- und Soirée-Kleider werden mit echten Spitzen-Volants besetzt, je drei rund um Rock und Schleppe, drei an Aermeln und Ausschnitt. Die Spitzen zu einer solchen Robe, die für die Kaiserin von Rußland im Hof-Atelier Breyér in Wien gefertigt wurde, kostete die Kleinigkeit von 20,000 Gulden.

Gesellschafts-Toiletten wird man mit langen, runden Schleppen tragen, die steif mit Fibre-chamois gefüttert sind; es ist dies ein papierartiger, aber weicher, anschmiegender Stoff, der einen reichen, üppigen Faltenwurf gestattet, locker und porös ist und sich viel zweckmäßiger als Roßhaar und Steifgaze erweist. — Die Schleppen werden innen rund herum statt der Spitzen-Balepause mit Sammet belegt, mit Silberschnur umrundet. Decolletirte Taillen haben in diesem Jahr runden Ausschnitt, mäßig weite Aermel (keine Ballon) gestickte Gürtel, die à la Medicis, oben und unten zugespitzt sind; hohe Taillen, (für Gelegenheiten bestimmt), fertigt man mit weißen Atlaswesten, reichgestickten Schulterkragen, die mit echten Spitzen oder Perlfransen umrundet sind. Die Aermel werden unten travers gezogen, oben leicht gepufft, der Puff durch eine Goldspange der Länge nach in zwei Hälften getheilt.

Eine sehr kleidsame Tracht für junge Mädchen ist die Schleifentaille; sie ist ganz in Säumchen abgenäht, vorn am Halsschluß mit großer Elsaßmasche geschmückt, deren Enden über der Brust gefaltet, kreuzweis nach rückwärts geschlungen werden, von da als Gurt nach vorn, wo sie (wie am Halse) am Taillenschluß eine Masche bilden und als Schärpe herniederfallen; man hat zu schwarzen Tüll-, Sammet-, Seidenkleidern, derartige Schleifengarnituren in allen Farben (je 5 bis 6 Meter Band) und kann dadurch ein und dieselbe Robe beliebig variiren.

Obgleich die Blousentracht nicht mehr für fesch gilt, mögen die Damen, die die Bequemlichkeit über Alles lieben, nicht gern auf ihre so leger sitzende Tracht verzichten; sie verlangen, daß man wenigstens für das Haus die Blousentaille zu Recht bestehen läßt und erklären sich gern bereit, sie mit allerhand Garnituren, wie Revers, Falten-Jabot, Westeneinsatz, gesticktem Sattel ꝛc. zu versehen, so daß solch eine bequeme Hausblouse dann oft eleganter als eine auf Façon gearbeitete Gesellschaftstaille aussieht.

Die modernen Confections sind theils in Cape-, theils in Paletotform gehalten, mit Lederzacken, Posamenterien, gestickten Bordüren, Gréloks und Perlfransen ausgestattet. Junge Mädchen tragen husarenartig verschnürte farbige Tuchjacken, junge Frauen livréefarbige Paletots mit chamois Lederbesatz, ältere Damen halblange Capes mit breiten Capuchons.

Regenmäntel sieht man mit und ohne Pellerinkragen aus schwarz-weiß gestreiftem, oder klein quadrillirtem Kammgarn gefertigt, Reisemäntel aus staubgrauem Tuch in Radform mit sechsfachem Kutscherkragen und großen, innen angebrachten Taschen.

Der Taschenvorrichtung wird überhaupt mehr Beachtung als sonst geschenkt. „La coquette" nennt sich die kleine, auf der Brust angebrachte Tasche, in der man die Uhr oder Blumen plazirt; Billettaschen werden auf dem Aermel-Aufschlag angebracht, für das wohl parfümirte Taschentuch, dessen bunte Zipfel sichtbar zu tragen sind, ist eine Seitentasche des Paletots bestimmt, die andere Seitentasche für Portemonnais und sonstige Werthsachen ist, zum Schutze gegen Langfinger, mit Knopfvorrichtung versehen.

Früher als sonst wird man in diesem Jahre Pelz oder Pelz-Imitations tragen; schon in den Kurorten sah man die Damen im Juli — August ihre Nerzshawls an kühlen Tagen spazieren führen; selbstverständlich müssen Pelzköpfe und Pelzthierschwänzchen wieder herhalten, dem Pelzschmuck erhöhte Eleganz zu verleihen.

Für Mäntel wird viel imitirter Chinchillah, Persianer, Castor verwendet, für Capes Astrachan, Krimmer, Blaufuchs. Zweierlei Pelz in einer Confection zu einen, ist sehr fashion; so trägt man Nerz-Capes mit Sattelstück von Persianer, der in zwei Höhen abgestuft ist, die untere Lage zum Abknöpfen eingerichtet, so daß man die obere allein als kurzen Herbstkragen tragen kann, oder beide aneinander geknöpft, als schützende Hülle für den Winter.

Die Hutmanufacturen bringen größere Formen, die aus Tuch, glattem, gerauhtem Filz, Sammet, Peluche oder Posamenterien hergestellt, reich mit Federn garnirt, an Originalität nichts zu wünschen übrig lassen.

Sehr hübsch sind Maletotformen mit glatten Köpfen und gerauhten Rändern, noch eleganter Soleilhüte mit Pelzrand, 'große gestickte Kapelineformen, die beliebig eingebogen und zumeist mit changirendem Sammet garnirt werden.

Sammethüte sind in auffallend großen, coquett gebogenen Formen vorräthig; man garnirt sie mit gestickter Cluny-Guizüon und Federköpfen, mit Chinéband und großen Jet-Aigrettes; breite Straußfedern umgeben die wesentlich erhöhten Köpfe der Rembrandt- und Amazonenhüte, die ein Hauptartikel für die nächste Saison werden dürften. — Man sieht auch ganz aus Federn zusammengesetzte Hüte, sogenannte Mosaik-Façons, die sich als elegante Herbsttracht behaupten dürften; die Köpfe sind aus kleinen, aufgeklebten Federn in einer Nüance gemustert, die Ränder farbig, fein schattirt, innen mit Sammet caschirt, mit Chenille-Bordüren umgeben.

Ein ganz neuer Artikel sind die aus gezogener Chiné-Seide (auf Schnuren) gefertigten Krempen, denen man nach Belieben Sammet-, Filz-, Tuch-, Peluche-Köpfe in Form der Wagnerkappen einsetzt.

Aehnlich den Tyrolerhüten fertigt man Rembrandts mit cylinderartig ansteigendem, aber kegelförmig gehaltenen Köpfen, die seitwärts mit großen Auerhahnreiherfedern, Dachsbart oder hochstehenden breiten Sammetschleifen garnirt werden. Die Krempe ist rechtsseitig aufgebogen, innen mit reich in Jet gesticktem Sammet belegt, mit starker Chenille-Borde umrandet.

Eine sehr solide Façon sind die à la Hubertus geformten Rundhüte, mit mäßig hohem eckigem Kopf, handbreitem, glattem Rand, der zwei Finger breit hochgestellt und mit Sammet eingefaßt ist.

Sogar ältere Damen tragen diese Façon statt der Capotes und finden, daß sie sehr gut kleiden, ein Bindeband oder eine à la Benoiton geknüpfte Kinnschleife vervollständigt den Eindruck und läßt den Rundhut als Capote gelten. Der eigentliche Capotehut ist so klein, daß er kaum als eine winterliche Kopfbedeckung gelten kann. Die Damen finden auch, daß die tief in die Stirn gesetzten Rundhüte den Kopf besser warm halten, und ziehen sie den handgroßen Deckeln, die man als Capotes gelten lassen will, vor. Man sieht Capotes aus Chenille und Filzgeflecht mit Goldschnur durchzogen, eckige Köpfe von steifem Filz mit Bavelot von geflochtener Chenille, der Rand mit erbsengroßen Perlen umgeben — andere Formen aus wellenartig arrangirten Tuchplatten mit Sammetrand —, aus changirendem Peluche mit geflochtener Filzbordüre abgegrenzt.

Von Nah und Fern.

* **Ein Ende mit Schrecken** hat der Lebenslauf eines der berüchtigtsten Berliner Einbrecher und Zuhälter genommen, dessen Familiengeschichte fast romanhaft klingt. Sein Name ist Fritz C. Der Vater des Verbrechers, der noch am Leben ist, war sein würdiger Vorgänger, seine Mutter dagegen eine anständige Frau, die sich aus Verzweiflung über den Lebenswandel ihres Mannes den Tod gab. Der alte C. wohnte damals in derselben Wohnung in den Buggenhagen'schen Häusern an der Landsberger Chaussee, in welcher der Schlächtermeister Hoffmann seine Frau ermordet und dann aus dem Fenster gestürzt hatte, weshalb Hoffmann zum Tode verurtheilt, aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde. Derselbe sitzt seit ca. 15 Jahren im Zuchthause zu Sonnenburg. Aus einem Fenster derselben Wohnung stürzte sich Frau C. und fand dabei ihren Tod. Ihr Ehemann lebte gleich darauf mit einer Frau N. im Conkubinat, bis er dieselbe eines Tages im Delirium zu erschießen versuchte. Der alte C. wurde darauf wegen Mordversuchs unter Anklage gestellt, von den Aerzten aber für verrückt erklärt, außer Verfolgung gesetzt, nach der Provinzal-Irrenanstalt Eberswalde gebracht und von dort später als geheilt entlassen. Er empfängt jetzt von zweien seiner Kinder, die nach der guten Mutter geartet sind, eine Alimentation von 75 Mk. pro Monat, wovon er recht vergnüglich lebt. Sein jüngster Sohn ist ein geachteter Kunstgewerbetreibender und die Tochter ist Gattin eines in der Kunstwelt wohlbekannten Malers. Nur der Sohn Fritz ist nach dem Vater geartet. Von Jugend auf neigte sich dieser dem Verbrechen zu und erlitt eine erhebliche Strafe nach der anderen. Noch vor mehreren Jahren machte er viel von sich reden, als er in der Langestraße einen Polizeilieutenant in einen Keller warf, wofür er zu mehreren Jahren Gefängniß verurtheilt wurde. Während der Verbüßung dieser Strafe wurde er auch für verrückt erklärt, später aber wieder freigelassen. Kürzlich hat er nun bei einem Zusammentreffen mit der Polizei einem Criminalbeamten vermittelst einer eisernen Brechstange die Kinnlade eingeschlagen. Nach energischem Widerstande wurde er überwältigt und im Amtsgefängnisse eines Vorortes eingesperrt. Dort hat er seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

* **Seine Legitimation.** In Argentinien wird Jeder, der aus einem fremden Lande kommt und somit als Einwanderer angesehen wird, auf sein Verlangen auf Staatskosten nach jedem beliebigen Punkte der Republik befördert, was, nebenbei bemerkt, vielfach von Reisenden, die, von Europa kommend, nach Chile wollen, dahin ausgebeutet wird, sich auf diese Weise per Bahn bis nach der Stadt Mendoza fahren zu lassen, sich dann erst an dem dortigen guten Wein für die bevorstehenden Strapazen etwas zu stärken, um darauf in ein paar Tagen gemüthlich über die Cordilleren nach Chile zu klettern. Nur wird zur Gewährung der freien Beförderung die Vorzeigung einer Art Paß oder sonstiger Legitimation verlangt, womit es aber nicht sonderlich genau genommen wird. So bat mich — so wird der „K. V.-Ztg." aus Buenos-Aires geschrieben — vor einigen Tagen ein frisch angekommener junger Deutscher, der auch in's Innere wollte, als Dolmetscher mit ihm zum Einwanderungsbureau zu gehen. Auf seine Frage nach seinem Passe antwortete er etwas verlegen, er habe keinen, brachte dann aber auf meine Erwiderung, irgend ein Papier thue es auch, ein in holländischer Sprache abgefaßtes und mit vielen Siegeln und Stempeln versehenes Schriftstück zum Vorschein, ausweislich dessen er in Holland, wo er längere Zeit auf der Walze gewesen, „wegen Mittellosigkeit und Landstreicherei", wie es darin hieß, per Schub über die Grenze spedirt worden war. Jedesmal, wo der betreffende Gendarm ihn ab-

---

Um Wappen und Krone.

Original-Roman von La Rosée.

17) Nachdruck verboten.

Es war wie ein Seufzen, ein Stöhnen. Kamen diese Laute von einem Thiere? Nein, es klang wie der Schmerzenston aus einer menschlichen Brust.

„Holla!" rief er, „ist Jemand hier, der Hilfe braucht?"

„Ja, ich bitte, hierher!"

Wolfgang ging der Stimme nach und fand auf einem kleinen Seitenpfad einen Mann liegen. „Gott sei gepriesen!" sagte dieser. „Ich fürchtete bereits, hier übernachten zu müssen, denn um diese Zeit geht Niemand mehr bis da herauf. Ich habe mich am Fuße verletzt, ich glaube, es ist eine Verrenkung, denn ich kann mich nicht erheben; deshalb bitte ich Sie dringend, mir von unten Männer heraufzuschicken, die mich heimtragen."

„Bewahre, mein Bester, bis ich nach Mondsee komme, brauche ich eine gute halbe Stunde und bis ich mit den Trägern wieder heraufkomme, sicher mehr als dreiviertel Stunden, somit wären Sie die ganze Zeit mit Ihren Schmerzen allein. Es ist doch viel klüger, ich trage Sie gleich selbst hinunter."

„Aber das ist ja unmöglich, ich bin ein großer schwerer Mensch, und wenn Sie auch noch so stark sind, eine solche Riesenkraft haben Sie doch nicht."

„Lassen Sie das meine Sache sein; ich bitte, versuchen Sie es, sich auf meinen Rücken zu schwingen, ich kniee mich vor Sie hin."

Nach vielen Widerreden und langem Sträuben gelang es Wolfgang endlich, den Mann so weit zu bringen, seinen Vorschlag anzunehmen. Aber die Schmerzen beim Aufstehen mußten furchtbar sein, denn er stieß laute Schreie aus und sank immer wieder zurück. Schon verzweifelte Wolfgang, daß es ihm gelingen könne, den Verunglückten allein hinab zu bringen. Nach einer längeren Pause bat er ihn, nochmals einen Versuch zu machen, und endlich gelang es dem Manne, sich auf den Rücken Wolfgangs zu setzen.

„Mein Gott! seufzte er, „ich sollte es doch nicht annehmen, ich bin zu schwer, es ist eine Unmöglichkeit."

„Ja, wahrhaftig, Sie sind schwerer, als ich gedacht," erwiderte Wolfgang, „allein es wird schon gehen; also vorwärts!"

Während des Absteigens wurde von Beiden kein Wort gesprochen, nur so oft Wolfgang stehen blieb, um sich den Schweiß von der glühend heißen Stirn zu wischen, sprach der Mann immer wieder von neuem seine Besorgniß aus, und eben darum wollte ihm Wolfgang seine Stärke beweisen. Endlich hatten sie die Ebene erreicht, von dem Thurm der Pfarrkirche von Mondsee schlug die zehnte Stunde, als Wolfgang den See entlang schritt und den Fremden fragte, wo er wohne.

„Da links, die Villa auf der Höhe."

Also nochmals einen Berg, dachte Wolfgang, nun, wenn ich das noch fertig bringe, dann wird es mir auch gelingen, Ruth zu versöhnen; es soll mir ein gutes Zeichen sein. — Aber immer langsamer und schleppender wurde sein Gang.

„Mein Gott!" jammerte der Mann auf seinem Rücken, „daß uns auch kein Mensch begegnet! Es ist, als ob alles ausgestorben wäre." Endlich hatte Wolfgang das Parkthor erreicht. Kaum hatte er die Klingel gezogen, als mehrere Diener mit Lampen kamen und beim Anblick der beiden Herren laute Rufe des Schreckens ausstießen.

„Nur jetzt ruhig," gebot Wolfgang, „ich will den Herrn noch bis in sein Zimmer tragen, sonst hat er doppelte Schmerzen auszustehen. Einer von Ihnen laufe rasch nach Mondsee zu einem Arzt, und ein anderer nach Eis."

Als Wolfgang seine Last abgesetzt hatte, seufzte er wie befreit auf. Seine Brust aber keuchte rasch den Athem aus und ein, seine Kniee zitterten, er ließ sich auf den nächsten Fauteuil sinken, behielt aber trotz seiner übermäßigen Erschöpfung seinen Schützling im Auge. Einer älteren Frau, welche er für die Haushälterin hielt, und einem ergrauten Diener, die sich um den Herrn bemühten, befahl Wolfgang, den Stiefel von dem leidenden Fuß aufzuschneiden und einstweilen, bis der Arzt käme, kalte Umschläge zu machen.

„Ach, Sie denken noch immer an mich," rief der Herr, der seine Schmerzensausbrüche zu unterdrücken suchte, als der Diener den Fuß berührte. „Sie sind ein Engel von einem Menschen! Wahrhaftig, so viel Nächstenliebe ist mir in meinem ganzen Leben noch nicht vorgekommen, und doch ist es schon eine lange Zeit, daß ich auf Erden wandle. Junger Mann, wer sind Sie? Ich habe Ihnen noch nicht einmal meinen Dank ausgesprochen, kennen Sie mich?"

„Nein," antwortete Wolfgang, „aber ich bitte Sie, mir ein Glas Wein geben zu lassen, ich habe furchtbaren Durst, ich bin vom Schweiß am ganzen Körper naß, als wäre ich in den See getaucht worden."

„Alles, Alles, mein Bester! Natürlich! Frau Stetten, sorgen Sie auch für gewärmte Wäsche und Kleider für den jungen Herrn und lassen Sie alten Tokayer und das Beste, was im Hause ist, bringen."

„Sehr wohl, Durchlaucht."

Wolfgang horchte auf, er hatte eine Durchlaucht getragen. „Wenn ich nicht so todtmüde wäre," lächelte er freundlich dem alten Herrn zu, „so würde ich jetzt aufstehen und mich als Lieutenant Witpoldsried vorstellen."

„Also habe ich mich doch nicht geirrt," sagte der alte Herr, „ich habe Sie schon irgendwo gesehen, und jetzt weiß ich auch wo, in Graseck."

Wolfgang bewunderte die reiche Pracht und den soliden Luxus, der hier herrschte. Er setzte sich neben den Patienten, der ihn fortwährend mit wohlwollendem Lächeln betrachtete, und ließ sich das köstliche Souper vortrefflich munden.

Als der Arzt kam und den Fuß der Durchlaucht untersuchte, erklärte er es für eine Sehnendehnung, welche schmerzhaft und in der Heilung langwierig wäre.

Wolfgang wollte sich mit dem Arzte verabschieden, allein die Durchlaucht hielt ihn mit beiden Händen fest und bat ihn zu bleiben. Als Wolfgang sagte, daß ihn seine Tante erwarte, da bat die Durchlaucht, er möge ihr einige Zeilen der Erklärung seines Verbleibens schreiben, ein Diener werde den Brief sogleich in das Hotel tragen. Er habe ihm nämlich etwas zu sagen, was ihn sehr interessiren werde. Wolfgang nahm den Vorschlag ohne Zögern an, denn es war ihm nur angenehm, jetzt noch nicht vor das zürnende Auge Ruth's treten zu müssen. Daß sie ihn trotz der späten Stunde noch erwarte, glaubte er sicher annehmen zu dürfen.

* * *

Die Schwestern Wolfgang's hatten sich unterdessen in Thalham prächtig amüsirt. Thekla's Wangen erblühten in den frischesten Farben, und ihre hübschen blauen Augen, die so sehr an die ihres älteren Bruders erinnerten, blickten so lustig darein, wie die seinen. Agnes und Gertrud glaubten sich noch immer in ein Paradies versetzt und freuten sich über den Glanz und den Reichthum, der im Hause der Tante herrschte, noch immer in gleicher Weise wie am ersten Tage. Nur Isabella's Augen sahen trüb und verweint aus. Sie hatte gestern zum zweiten Male eine schriftstellerische Arbeit, auf die sie so große Hoffnungen setzte, zurückerhalten. Die Schwestern hatten sie trösten wollen, aber die gutgemeinten Worte verflogen vor ihrem Ohre. Was sollte sie nun beginnen? Sie mußte etwas ergreifen, irgend einen Erwerbszweig; aber welchen? Muthlos war sie aus dem Schlosse geschlichen und hatte sinnend den Weg nach dem Paulusberg eingeschlagen.

„Fräulein Isabella!" rief eine Stimme, die ihr Herz schneller schlagen machte, „ich laufe Ihnen schon lange nach. Sie haben es ja heute sehr eilig, wo wollen Sie denn hin?" fragte Doktor Wirkheimer theilnehmend, „Sie weinen?! Hat es irgend einen Verdruß mit den Schwestern gegeben?"

„O nein, o nein."

„Nun, was ist es dann? sagen Sie mir Alles, Bella. Sie wissen, ich meine es ehrlich. Vielleicht kann ich Ihnen rathen oder Ihre Bürde tragen helfen."

„Ja wahrhaftig, das könnten Sie, Herr Doktor, Sie sind so gut, so gut, Ihnen kann ich Alles sagen, Sie werden mir einen ehrlichen Rath geben. Sehen Sie, Wolfgang will, daß wir Schwestern bei einander bleiben sollen. Es ist dies von ihm ein recht schöner Gedanke, aber er ist schwer auszuführen, denn es sollte dann auch jede etwas erwerben, und sie thun das auch Alle, nur ich bin nutzlos. Deshalb habe ich gemeint, wenn ich mich als Bonne oder Jungfer verdingen könnte, aber davon will der Bruder absolut nichts wissen. Thekla ist die älteste, sie führt den Haushalt, und hat die Oberaufsicht über Alles, sie kocht und besorgt die täglichen Arbeiten, sie kann also kein Geld verdienen. Agnes und Getrud haben das Kleidermachen gelernt, sie erwerben das Meiste. Petronella giebt Stunden; sie plagt sich vom frühen Morgen bis in die sinkende Nacht. Es ist nicht viel, was sie bekommt, aber immerhin ist es doch etwas.

geliefert, war ein Vermerk mit einem mächtigen Ortssiegel daneben gemacht worden, und dies Papier war aus Versehen in seinen Händen geblieben. Damit versehen, zogen wir wohlgemuth nach dem Bureau. Der argentinische Beamte nahm das merkwürdige Dokument in die Hand, studirte darin herum, verstand natürlich kein Wort davon, was er sich indessen nicht merken lassen wollte, und fragte mich schließlich nach längerem Betrachten der vielen großen Siegel, die ihm augenscheinlich zu imponiren schienen, und mehrfachen Blicken auf meinen jetzt übrigens ganz anständig gekleideten ehemaligen Handwerksburschen, ob es nicht angemessen, eine solche Persönlichkeit ausnahmsweise erster Klasse zu befördern, was ich natürlich bejahte. Aber Augen hat der Landsmann gemacht, als ich ihm nachher draußen erklärte, was für Heil ihm widerfahren.

* **In dem Krupp'schen Kanonenressort** wurde letzthin ein Feldgeschütz konstruirt, das im Gegensatz zu den früheren Modellen ganz außerordentliche Vortheile bot. Anstatt daß man sonst die Rohre mit zwei Schildzapfen versah, bekam das neueste Geschütz nur einen vertikal gelagerten. Durch eine sinnreiche Vorrichtung war es möglich, jetzt die Geschützrichtung kreisförmig, ohne die Laffette zu bewegen, zu stellen und das mit großer Schnelligkeit. Von diesen Zeichnungen zu diesem Geschütz soll nun ein (oder mehrere) Constructeur Abzüge (Lichtpausen) gemacht und diese an die österreichische Regierung gesandt haben. Infolge dessen sind eine Anzahl Personen entlassen worden.

* **Mord infolge Erbstreites.** In dem unweit Dijon belegenen Ruffly les-Echirez ist die Gutsbesitzerin Wittwe Medt sammt ihrer zwölfjährigen Tochter und elfjährigem Sohne ermordet worden. Der eigene Neffe beziehungsweise Cousin der Ermordeten ist der Thäter. Seine Verhaftung ist bereits erfolgt. Es handelte sich um einen Erbstreit.

* **Ueber den Absturz des Dr. Max Günther** aus Berlin, den wir bereits meldeten, wird dem „B. T." von seinem Korrespondenten Folgendes gemeldet: Dr. Günther wollte in Gemeinschaft mit einem anderen Touristen Namens Spinner aus Aarau den Lyskamm im Kanton Wallis unter Leitung der drei Führer Zuber, Ruppen und Imboden besteigen. Als sie in der Nähe des Gipfels angekommen waren konnte Spinner, der unwohl geworden war, nicht weiter steigen und blieb daher mit dem Führer Zuber zurück, während Günther mit den Führern Imboden und Ruppen weiterging. Als Zuber sie nach kurzer Zeit nicht mehr erblickte, vermuthete er ein Unglück. Mit Hilfe des Fernrohrs sah er darauf Günther, Imboden und Ruppen todt auf einem Gletscher liegen; sie waren 300 Meter tief herabgestürzt. Die Ursache des Unglücksfalls ist wahrscheinlich der Einsturz einer Schneebrücke. Es sind sofort 30 Führer aufgebrochen, um die auf der italienischen Seite liegenden drei Leichname zu holen. Dr. Günther war mit den verschiedenartigsten Instrumenten für wissenschaftliche Forschungsreisen wohl ausgerüstet. Derselbe beabsichtigte, sich in Zermatt für eine Forschungsreise nach dem Himalaya vorzubereiten, wo er die Forschungen Eckensteins und Cramers fortsetzen wollte. Der Absturz erfolgte an derselben Stelle, an welcher am 6. September 1877 die Engländer Patterson und Lennis mit ihren Führern, den drei Brüdern Knobel, ein jähes Ende fanden.

* **Recht schmeichelhaft.** Der neue Bürgermeister von Neapel redete die Polizei bei seinem ersten Besuche folgendermaßen an: „Ihr seid das schlechteste Rad am städtischen Wagen. Das Corps der Stadtpolizei ist miserabel; keiner thut seine Pflicht, und diejenigen, welche sie zu erfüllen glauben, erfüllen sie schlecht. Ich weiß nicht, welche Maßregeln für ein Corps angewendet werden; aber das kann ich Euch versichern, sie werden sehr streng sein, sowohl für die gewöhnlichen Polizisten, als auch für die anderen."

* **Rauferei in einem Richter-Kollegium.** Bei einer Gerichtsverhandlung vor dem Kreisgericht in der serbischen Stadt Baljevo gerieth das Richter-Kollegium so sehr in Hitze, daß die Mitglieder desselben unter einander handgemein wurden und angesichts des Publikums und der Advokaten eine förmliche Rauferei zum Besten gaben. Der Fall, daß die Mitglieder eines Gerichtssenates ihre Rechtsansicht mit Thätlichkeiten unterstützen, dürfte in den Annalen der Rechtspflege selten vorkommen.

* **Opfer von Monte Carlo.** In der Nacht vom 4. zum 5. September hat sich ein junges Ehepaar in Villefranche getödtet. Spielverluste in Monte Carlo waren der Grund. Das junge Paar — sie standen im Alter von 20 bis 26 Jahren — war ganz heiter angekommen; sie nannten sich Herr und Frau Adrian Fouvert und gaben an, von Marseille zu kommen und sich ein paar Tage in Nizza aufhalten zu wollen, um von da aus die Umgegend zu besuchen. Den ganzen Nachmittag brachten sie am Strande zu, vielleicht in der Absicht, ins Meer zu springen. Abends baten sie dann die Wirthin, man möge sie ruhig schlafen lassen. Als sie aber bis Mittags nicht erschienen, wurde nach vergeblichem Klopfen die Thür geöffnet. Man fand beide erschossen. Die junge, blühende Frau lag angekleidet im Bette, der Mann, der sie und sich erschossen hatte, kniete über ihre Leiche gebeugt und war in dieser Stellung erstarrt. Auf dem Tische lag ein Zettel mit den Worten: „Im Leben erst kurz vereinigt, wollen wir es auch im Grabe sein. Wir könnten nach dem Verluste unseres Vermögens nur in Elend und Kummer leben, ziehen daher den Tod vor. Suchet nicht unsere Namen zu erfahren und verzeiht uns die Mühen, welche die Katastrophe hervorrufen wird. Das Wenige, was sich noch vorfindet, gehört dem Stubenmädchen des Hotels." Darunter stand in Männerschrift: „Das Verhängniß wollte, daß wir Monte-Carlo kennen lernten und 50 000 Frcs. verspielten, unseren ganzen Besitz! Wir können diesen Leichtsinn nicht überleben und ziehen den Tod vor. Charles-Blanche. Da sonst keinerlei Papiere gefunden wurden, wäre es sehr schwer sicherzustellen, wer die Leute waren. Aber die junge Frau hatte die Photographie ihres Mannes oder eines Bruders im Mieder versteckt, da sie das Bild offenbar mit ins Grab nehmen wollte. Dieses Bild stellt den jungen Mann als Unteroffizier oder Reservisten des 122. Regiments dar, und das Commando dieses Regiments in Mende wird wohl Auskunft geben können. Erst nach dieser Feststellung werden die Unglücklichen beerdigt.

* **Einem militärischen Radfahrer** passirte bei den schlesischen Manövern in der Frankensteiner Gegend ein schwerer Unglücksfall. Derselbe stürzte, schlug mit seinem Kopfe gegen einen Chausseestein und zog sich am Kopfe so erhebliche Verletzungen zu, daß er denselben nach einer Viertelstunde erlag.

* **Ein unerhörter Vorfall**, bei welchem Handwaffen eine hervorragende Rolle spielten, ereignete sich in der Nacht zu Dienstag in Althammer, Kreis Pleß. Dort fand am Montag Abend im Gollaschschen Gasthause ein Hochzeitstanz statt. Nach Mitternacht entstand zwischen jungen Leuten und mehreren älteren Personen ein Streit, weil die jungen Leute von den älteren nicht mit „Du" angeredet sein wollten. Plötzlich richtete der Arbeiter Josch aus Althammer gegen mehrere Leute eine Stockflinte mit dem Rufe: „Gebt Acht, ich schieße!" Bald darauf fiel ein Schuß und, in die Schulter getroffen, sank der frühere Stellenbesitzer Kulawik aus Halemba zu Boden. Der verhängnißvolle Schuß bildete das Signal zu einem allgemeinen Angriff, bei welchem Stühle, Gläser 2c. als Vertheidigungswaffen dienten. Als nun gar ein wohlgezielter Schuß die brennende Hängelampe getroffen und das Glas sowie das umherspritzende brennende Petroleum eine große Panik hervorgerufen hatte, stürzte Alles wild durch Thüren und Fenster ins Freie. Mittlerweile fiel noch ein dritter Schuß, welcher dicht an dem Kopfe eines Zinkhüttenarbeiters vorüberging. Das Beispiel des Josch befolgten noch zwei Arbeitscollegen desselben, indem sie ihre Revolver hervorzogen und von der Straße aus ein Feuer auf das Gasthaus eröffneten, wobei, dem „Ratib. Anz." zufolge, etwa acht bis zehn Schüsse fielen. Auf dem Halembaer Gebiet wurde das Schießen fortgesetzt und dort durch den Gendarmen Malchrowitz und den Gemeindevorsteher Kandziora der Hauptattentäter Josch festgenommen und dem Amtsvorstande zugeführt.

Aus den Provinzen.

Rastenburg, 11. Sept. Vor einiger Zeit erschien in seiner Heimathstadt Rastenburg der für verschollen gehaltene Goldschmied M., der durch seinen großen Leichtsinn als Sohn wohlhabender Eltern nicht nur diese, sondern auch sich ruinirt hatte. Er wohnte in einem Hotel, wo er sich als Reisender einer Insterburger landwirthschaftlichen Maschinenhandlung ausgab, und unternahm auf seinem Einspänner, den er angab, von seinen reichen Verwandten geschenkt bekommen zu haben, Ausflüge in die Umgegend. Eines Tages bot er das Fuhrwerk einem hiesigen rechtschaffenen Händler unter solchen Vorspiegelungen für 150 Mark zum Kauf an, welcher dann auch abgeschlossen wurde. Bald darauf reiste M. ab. Nach seiner Abreise erschien ein Angehöriger der Maschinen-Handlung, um sich nach dem Reisenden zu erkundigen. Hier mußte er und der Händler von dem Betrug erfahren, den M. ausgeführt hatte, denn das Fuhrwerk gehörte der Firma. Inzwischen ist M. in Danzig verhaftet worden.

Königsberg, 12. Sept. Ein „rothes Meer" ergoß sich gestern gegen Mittag über die Kneiphöfische Langgasse. Der Führer eines zweispännigen Rollwagens fuhr so unvorsichtig gegen einen dort stehenden vierrädrigen Handwagen, daß ein auf demselben stehender Korb mit 42 Flaschen Rothwein hinunterfiel und die Flaschen zerbrachen, so daß der Wein auslief. — Eine unliebsame Störung der Nachtruhe widerfuhr in der Nacht vom 6. zum 7. d. Mts. einem Seminaristen, der sich bei einem auf dem Tragheimer Ausbau wohnenden Gasthofsbesitzer zum Besuche befand. Er erwachte und sah einen fremden Mann mit einer brennenden Lampe in der Hand durch das Zimmer schreiten. Er rief denselben an, worauf der Unbekannte kehrt machte und im Nebenzimmer, aus welchem er gekommen war, verschwand. Die nähere Untersuchung ergab, daß ein Dieb vom Hofe aus ein Fenster des Nebenzimmers eingeschlagen und die innere Lade desselben gewaltsam erbrochen hatte. Aus der mittels Nachschlüssels geöffneten Commodenschublade war eine goldene Damenuhr entwendet worden, die man auf dem Hofe wiederfand. Das vom Diebe in jener Schublade vermuthete Geld hatte der Gastwirth vorsichtigerweise am Abend vorher anderweit untergebracht. Der Einbrecher war inzwischen durch das Fenster entsprungen, ist heute früh jedoch in einem Bewohner des Tragheimer Ausbaues ermittelt, verhaftet und dem Gerichte überwiesen worden.

Aus dem Kreise Allenstein, 10. Sept. Wer in diesen Tagen die Strecke von Jablonowo bis Allenstein bereiste, wird die Völkerwanderung nach dem Wallfahrtsorte Dietrichswalde gesehen haben. Von allen Seiten liefen Extrazüge mit Hunderten von Menschen in Biessellen ein. In Dietrichswalde selber konnte fast kein Mensch mehr hinein, da sämmtliche Straßen, die Kirche, der Kirchhof und sämmtliche Gasthäuser mit Menschen dicht besetzt waren. An der Muttergotteskquelle sah man zahllose gebrechliche Menschen, welche die Nacht dort betend und singend zubrachten.

(?) **Allenstein,** 13. Sept. Unsere Stadt soll eine Garnisonkirche erhalten, da ein dringendes Bedürfniß hierfür vorliegt.

Allenstein, 11. Sept. Der achtjährige Sohn Andreas des Arbeiters Pulinna in der Bahnwärterbude bei Schönbrück hatte sich in der Stadt ein Terzerol gekauft, zu Hause Kugeln gegossen und probirte die Waffe hinter der Bude. Dabei wollte der Schuß nicht losgehen. Als der Bursche noch beschäftigt war, den Schuß zum Losgehen zu bringen, kam sein zehnjähriger Bruder um die Ecke. In diesem Augenblicke entlud sich die Waffe und die Kugel traf den Knaben so unglücklich in die Brust, daß er nach einer Stunde starb.

Insterburg, 11. Sept. Der verhaftete Schlachthofdirektor Braun soll zugegeben haben, etwa 5000 Mk. unterschlagen zu haben. Der Fehlbetrag kann nicht genau festgestellt werden, da einige Geschäftsbücher vernichtet sein sollen.

Warlubien, 11. Sept. In der letzten Sitzung der hiesigen evangelischen Kirchenkörperschaften wurden dem Rendanten Strech eine Gratifikation von 100 Mk. und dem Maurer B., der den Confirmandensaal gebaut hat, für Nachforderungen 400 Mk. bewilligt. Obwohl die Gemeinde noch jung ist, daher noch mit mancherlei pekuniären Schwierigkeiten zu kämpfen hat, so ist sie doch sehr opferwillig. So hat sie vor Kurzem dem Ortsgeistlichen, der nur das Mindesteinkommen genießt, auf seinen Antrag eine laufende jährliche Zuwendung von 300 Mk. bewilligt, wofür der Geistliche nur verpflichtet ist, ärmeren Gemeindemitgliedern bei Begräbnissen 2c. sein Fuhrwerk zur Verfügung zu stellen. Zur Verschönerung des Gottesdienstes will man einen Posaunenchor ins Leben rufen.

Vermischtes.

— **Charakterdeutung nach den Fingernägeln.** Etwas Neues giebt es doch immer zu lernen. Jetzt hat man herausgefunden, daß sich der Charakter des Menschen sogar durch die Fingernägel zu erkennen gebe. Nach Aussagen von Sachkennern dieses „Fachs" ist eine Person mit breiten Nägeln von wohlwollender Natur und etwas schüchtern und furchtsam. Die, deren Nägel ins Fleisch (eigentlich in die Haut) einwachsen, neigen zu Luxus und Verschendung. Melancholische und kränkliche Leute haben stets bleiche oder nur ganz schwach gefärbte Nägel, während Personen von cholerischem Temperament gewöhnlich rothe und gefleckte Nägel aufweisen. Kleine Nägel sind charakteristisch für hartnäckige und eingebildete oder für unwissende, rohe Menschen, während geistig begabte Personen gut entwickelte runde oder breitelliptische Nägel haben. Ein Mann oder eine Frau mit sehr schmalen Nägeln ist ehrgeizig und streitsüchtig. Weiße Flecken auf den Nägeln sollen erlittenes Unglück bedeuten.

— **Entzückender Gedanke.** Backfischchen (von den langen Nächten am Nordpol hörend): „Ach, dort eine Ballnacht mitmachen zu können!"

— **Pech.** Student: „Heute hatte ich mir gerade vorgenommen, einmal ins Theater zu gehen und nun wird „Ein Glas Wasser" gegeben!"

— **Gemüthlich.** „So, so, Sie wollen also diese Wohnung miethen? Haben Sie Kinder?" „Nein, Herr Hauswirth." „Haben Sie Hunde?" „Nein, mein Herr." „Haben Sie ein Klavier?" „Nein." „Eine Nähmaschine?" „Nein, aber ich habe einen alten Theekessel, der singt zuweilen wenn's Wasser kocht, — hoffentlich genirt Sie das nicht!"

Klotilde malt für eine Fabrik Heiligenbilder; es ist ein schlechter Verdienst, aber doch einer, Margarethe ist Buchhalterin; sie bringt alle Monat ein hübsches Sümmchen heim, und Philippine stickt für ein Weißwaarengeschäft. Es ist wenig, was sie erwirbt, aber es ist doch ein Beitrag. Nur ich bin nichts. Ich allein kann nichts verdienen. Wolfgang hatte vor einigen Jahren den Einfall, ich hätte Talent zum Schreiben. Meine Briefe, meine Schilderungen gefielen ihm, und so gab er mir den Rath, ich sollte einen Versuch machen. — Ach! seit Jahren schreibe ich, aber ich erhalte kein Geld. Es muß ein Fehler an meinen Arbeiten sein, weil jedes Manuskript ungekauft zurückkehrt. Ich bin am Ende meiner Kraft, ich bin ganz muthlos, ich muß an eine andere Arbeit denken. Glauben Sie nicht auch, daß das Schreiben eine Thorheit ist?"

Doktor Wirkheimer lächelte, nahm ihre Hand und sagte wie tröstend: „Arme Kleine! Nein, es ist keine Thorheit, das heißt, wenn Sie Talent haben."

„Aber ich habe keines," rief sie, „sonst würde nicht Alles zurückkommen."

„Dessen ungeachtet können Sie Talent haben, es ist in diesem Fache wie überall eine Ueberfüllung an Arbeitskräften."

„Ach, ich kann nichts," jammerte Isabella, „das ist es."

„Ich mache Ihnen einen Vorschlag," sagte er, „lassen Sie mich die Arbeit, die Ihnen retournirt wurde, lesen; ich will, wenn ich sie gut finde, für einen Verleger sorgen, ich schicke sie dem meinigen und bitte ihn, sie zu prüfen und womöglich zu verlegen. Es ist ja nur ein Versuch, vielleicht gelingt er. Wenn nicht, so biete ich Ihnen einen anderen Verdienst an, werden Sie mein Reinschreiber. Ich brauche nothwendig einen und kann hier absolut keinen finden."

„Ah", rief sie frohlockend, „ich habe eine sehr schöne, feste Schrift, wirklich, wenn ich Ihnen nur dienen könnte, wäre ich glücklich."

Voll neuer Hoffnung wollte sie gleich wieder zurücklaufen, um ihm ihr Manuskript zu bringen. Er aber bat sie, mit ihm einen Spaziergang zu machen, er habe ihr etwas zu sagen.

Nach einer Stunde kam Isabella mit freudestrahlendem Gesicht zu den Schwestern zurück.

„Nun, Kleines?" fragte Thekla mit mütterlicher Zärtlichkeit, indem sie das Mädchen auf die glühenden Wangen klopfte. „Die Waldluft hat Deine Nerven gestärkt, Du hast den Kummer über das zurückgesandte Manuskript überwunden."

„O Thekla, ich bin so glücklich!"

Agnes und Gertrud lachten. „Das ist ja ein rascher Uebergang, hast Du vielleicht ein Alraunchen gefunden?"

„Ich habe etwas Köstliches, o das Köstlichste, was die Welt aufzuweisen hat, gefunden."

„Bella ist in eine poetische Stimmung gerathen", spöttelte Gertraud, „wahrscheinlich eine neue Idee zu einem Roman."

Thekla warf der Sprechenden einen verweisenden Blick zu. Isabella aber lachte fröhlich, legte beide Arme um die mütterliche Schwester und flüsterte ihr ins Ohr:

„Ich habe ein Herz gefunden, welchem ich werth bin, eines, das mich liebt."

„Horch", rief Agnes, „ich höre einen Wagen anfahren, o wenn es Wolfgang wäre!"

Sie liefen ans Fenster und schauten mit spannender Neugierde hinab. Aus der Kutsche stieg eine Dame. Sollte das die Tante sein, und ohne Wolfgang?

Thekla eilte hinaus und die Treppe hinab. Im Vestibül stand die Dame, umringt von der Dienerschaft, welche sie mit ehrfurchtsvoller Freude bewillkommnete. Ruth wandte sich gegen Thekla. Ein Blick in ihre treuherzigen blauen Augen ließ sie als die Schwester Wolfgang's erkennen. Sie zuckte merklich zusammen, faßte sich aber schnell und ging ihr entgegen.

„Sie sind wohl meine Nichte?"

„So habe ich die Ehre, die Gräfin Sondheim zu sehen", sprach Thekla und beugte sich, ihr die Hand zu küssen. Ruth entzog sie ihr. „O nein, nicht so. Bitte, lassen Sie es. Sind Sie die Krankgewesene?"

Erschrocken über den förmlichen, kalten Empfang der Tante bejahte Thekla leise. Wo mußte Wolfgang seine Gedanken gehabt haben, als er mit freudigem Entzücken den liebenswürdigen Charakter der Tante schilderte. Schüchtern schritt sie der rasch über die Treppe steigenden Schloßherrin nach. Sie wagte nicht, nach dem Bruder zu fragen. Wie ein Alp lag es auf ihrer Brust, als sie zu den Schwestern zurückkehrte und deren fragende Blicke auf sich gerichtet sah.

„Ja, es ist die Tante Sondheim", erklärte sie, „aber Kinder, macht Euch gefaßt, die Koffer packen zu müssen. Der Empfang war sehr förmlich — so ganz anders, als ich ihn mir vorgestellt hatte. —"

„War sie nicht lieb und gut?" fragte Gertraud.

„Sie war sehr reservirt und entzog mir ihre Hand, als ich sie küssen wollte, mit einer so jähen unwilligen Bewegung, daß ich mich vor den umstehenden Dienstboten schämte. Wollen wir nicht zudringlich erscheinen, müssen wir so bald als nur möglich das Schloß verlassen."

„Ach Gott, wie schade!" seufzte Agnes.

Dieser Seufzer fand in der Brust der übrigen Mädchen einen Widerhall. Sie blieben im Gemach beisammen und horchten ängstlich auf jeden Laut, der sich im Schlosse hörbar machte.

„Sollen wir die Gräfin besuchen oder sollen wir warten, bis sie zu uns kommt? Vielleicht ist sie krank", sagte Isabella.

„Das glaube ich sicher auch", erwiderte Thekla, „denn sie sah auffallend bleich aus und hatte große dunkle Ringe um die Augen. Ich würde ihr gern meine Dienste anbieten, aber ich fürchte, sie zu belästigen."

Es war schon acht Uhr Abends, als endlich an ihrer Thür geklopft wurde und Martin meldete, die Damen möchten zum Souper in den Saal kommen, die Gräfin sei ermüdet und werde die Gäste morgen begrüßen. Diese Nachricht wirkte peinlich auf die Mädchen. Zum ersten Male, seit sie im Schlosse waren, schmeckte ihnen kein Bissen von den köstlichen Gerichten. Wie die Tafel beendet war, erhoben sie sich und schlichen leise in ihre Gemächer zurück. Mit einem Schlage war für sie der Glanz des Reichthums, der ihnen so imponirte und so unendlich wohl that, unbehaglich geworden. Trotz der angenehmen Wärme, die in den schönen Räumen herrschte, fröstelten sie. Sie fühlten sich einsam, fremd, überflüssig. Der beim Souper aufwartende Diener, der sonst eine zuvorkommende dienstliche Beflissenheit gezeigt hatte, war heute sehr lässig, ja beinahe ungezogen gewesen. Seine Verneigung war kaum merklich, er verrichtete seinen Dienst, als wären die Damen seinesgleichen oder noch um eine Stufe geringer als er. Thekla und Isabella waren an diesem Abend für die grobe Ungezogenheit des Bedienten weniger empfänglich. Thekla dachte mit banger Sorge an den Bruder, und Isabella war so glücklich in ihrem Herzen, daß sie diese Vorkommnisse weniger beachtete. Agnes und Gertrud aber standen die Thränen in den Augen, als sie sich zu Bett legten.

„Lieber daheim bei Kartoffeln und schwarzer Brotsuppe sitzen," sagten sie zu einander, „als wehrlos sich der Infamie eines so frechen Kerls ausgesetzt zu wissen. Wenn Thekla morgen mit der Gräfin nicht spricht, dann thue ich es, verlaß Dich darauf, Gertrud. Wo nur Wolfgang geblieben sein mag?"

Auch beim Frühstück am nächsten Morgen waren die Schwestern allein.

„Das ist sehr peinlich," sagte Thekla, „daß wir so in Ungewißheit der Verhältnisse sind. Offenbar hat ein Bruch zwischen der Gräfin und Wolfgang stattgefunden, sonst hätte er uns doch wenigstens durch sie grüßen lassen."

„Ich begreife nicht, daß uns der Bruder nichts darüber schreibt," klagte Agnes, „aber ich bitte Dich, Thekla, laß Dich bei der Frau Gräfin melden und sage ihr, daß wir abreisen wollen."

„Wenn sie krank ist, wird sie mich nicht vorlassen."

„Wir haben aber dann unsere Schuldigkeit gethan, wir können ihr einen schriftlichen Dank und Lebewohl hinterlassen. Ich bitte Dich, gehen wir, um keinen Preis will ich länger mehr bleiben."

„Wer hätte das gedacht!" seufzte Gertrud, „daß wir uns jemals sehnen würden, von hier fortzukommen; wir glaubten, im Paradies zu sein. Horch, es klopft! —"

„Herein," rief Thekla, in der Meinung, der Diener brächte eine Meldung von der Gräfin. Statt dessen aber stand Ruth auf der Schwelle. Sie warf einen Blick über die rasch sich erhebenden Mädchen, die scheu und schüchtern stehen blieben und sich tief vor ihr verneigten.

Ruth seufzte. Ach, die Augen dieser Mädchen hatten eine merkwürdige Aehnlichkeit mit denen ihres Bruders, nur war der Blick Wolfgangs fröhlich und siegesbewußt, während in dem der Mädchen ängstliche Verlegenheit ausgedrückt war, als sie fragend nach ihr sahen. Es sind seine Schwestern, ich habe ihn geliebt — die armen Kinder können nichts dafür, sie sollen die Schuld des Bruders nicht büßen. Mit diesem Gedanken trat sie ins Zimmer und reichte mit der ihr angeborenen Liebenswürdigkeit jeder die Hand.

„Ich bitte um Entschuldigung, daß ich Euch erst heute begrüße, aber ich konnte nicht anders."

„Frau Gräfin," hob Thekla an, „wir empfinden, daß wir ungebetene Gäste sind. Wir danken Ihnen herzlich für Ihre große Güte, die Sie uns während Ihrer Abwesenheit zu Theil werden ließen, und bitten Sie, uns heute abreisen zu lassen."

„Heute nicht, ich möchte meine Nichten doch ein wenig kennen lernen, obschon ich jetzt keine angenehme Gesellschafterin sein werde, aber der Gedanke würde mir wehe thun, daß Sie gehen, wenn ich komme."

„O Frau Gräfin, wir sind die letzten Menschen auf der Welt, die Ihnen wehe thun möchten, Sie haben uns ja mit Wohlthaten und Güte überhäuft wir fürchten, daß Ihnen unsere Gegenwart lästig; sein möchte, und deshalb können wir Ihre Gastfreundschaft nicht länger mehr in Anspruch nehmen."

„Nein nein, ich bitte, bleiben Sie noch, bleiben Sie wenigstens noch einige Wochen."

„Wir sind schon lange von daheim fort, wir bitten Sie uns abreisen zu lassen."

„Und ich bitte Sie, wenigstens den Monat Oktober noch in Thalham zu verbringen, die Herbsttage sind hier besonders schön. Sie sind die älteste der Schwestern, die Thekla?" wandte sie sich an diese.

„Ja, und hier sind die Zwillinge Agnes und Gertrud, und das ist unsere jüngste, die Isabella."

Nochmals reichte Ruth jedem der Mädchen herzlich die Hand, nochmals wiederholte sie ihre Einladung, und dann waren die Schwestern wieder allein.

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.